

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“  
Schalter-Büro geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Ruhezeit von 1 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobonus. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Kreuzblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Nr. 282.

Wiesbaden, Montag, 21. Juni 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Krise.

L. Berlin, 19. Juni.

Die Unklarheit kann nicht größer werden, als sie ist. Sie kann auch nicht besser geclildert werden, als es heute der Abgeordnete v. Payer in seiner klugen und interessanten Rede tat. Die Stimmungen im Hause, die Stimmungen im Lande, die Verlegenheiten der Parteien, die geheimen Hoffnungen und wohl auch Befürchtungen der Konservativen, die listigen und arglistigen Zentrumspläne, das alles kam in der Rede zu einem klaren Ausdruck. In der Tat liegt es so, daß alles, was jetzt noch vor und hinter den Kulissen geschehen mag, alle Kompromißversuche, alle Reden nur wieder „ein provisorisches Provisorium“ sein können, und daß es einzig auf die Abstimmung zweiter Lesung über die Erbschaftsteuer ankommen wird. Wie diese aber ausfallen wird, das kann heute niemand wissen, schlechterdings niemand. Woher auch? Viele Abgeordnete wissen ja selber noch nicht, wie sie stimmen werden. Manche hüllen sich in den Mantel der Geheimnistuerei, aber man durchschaut sie, und es steht nichts dahinter als die Nationalität, die sich gern eine Direktion von irgendwoher geben lassen möchte. Wenn trotz der beinahe an die Komik streifenden Verworrenheit der Lage eine Vorherjage gemacht werden kann, so wird sie, alles in allem genommen, einen negativen Ausgang, also die Ablehnung der Erbschaftsteuer, also die Herbeiführung einer Kanzlerkrisis als das weitest Wahrscheinlichere anzunehmen haben. Ein bekannter Abgeordneter beantwortete heute die Frage, ob nicht doch wohl eine Mehrheit für das Erbschaftsteuergesetz denkbar wäre, mit der Gegenfrage: „Glauben Sie an Wunder?“ Nun, an Wunder glaubt man nicht, aber es kommt ja nicht auf das Glauben an, sondern auf das Geschehen, und wenn ein Ereignis eintritt, das vorher vernünftigerweise für unmöglich erklärt werden mußte, dann ist es eben da und erzwingt sich seine Anerkennung auch bei den Zweiflern. Wie, wenn die Sozialdemokratie doch noch die Situation rettete? Das wäre gewiß das größte Wunder, aber es gibt immer wieder Leute, die es für nicht ausgeschlossen halten. Wir unsererseits halten es für ausgeschlossen und gleichwohl mag es sich empfehlen, solche Möglichkeiten nicht ganz aus der Erwägung herauszulassen. Als heute eine in der Form des Hammelsprungs erfolgte Abstimmung eine Antiliberalität von 186 gegen 116 Stimmen ergab, war der Jubel laut im Lager der Seindebrand und Spahn. Mit Recht und mit Unrecht zugleich. Mit Recht darum, weil diese 186 Wähler wirklich ungefähr die Mehrheit für die unmögliche Kotierungsteuer darstellen mögen; mit Unrecht darum, weil auch nach Annahme der Kotierungsteuer die Kernfrage immer noch so steht wie vorher, die Frage nämlich, ob alle Konservativen (die Wirtschaftliche Vereinigung und die Freikonservativen hinzugerechnet) die Entschlußkraft zur Verwerfung der Erbschaftsteuer finden werden. Ihre Führer zwar scheinen mit dem Fürsten Bülow fertig zu sein. Sie sagen es nicht, aber sie lassen es durch ihre Handlungen merken. Was Herr v. Seindebrand und seine Intimen wollen, die Beseitigung eines Staatsmannes, der es gewagt hat, die preussische Wahlreform anzukündigen, das brauchen aber nicht alle Konservativen ebenfalls zu wollen. Und doch werden sie vielleicht wahrscheinlich sogar, mitgerissen werden. Mat hat den Reichskanzler getadelt, weil er die Erbschaftsteuer gegenüber dem ursprünglichen Plane so verwarf, so den konservativen Bedenken angepaßt hat, daß die Liberalen nur mit großer Selbstüberwindung für dies Trümmerwerk einer mißgestalteten Idee stimmen könnten. Der Tadel ist sachlich gewiß berechtigt, aber um so klarer tritt die Situation selbst ans Licht. Verweigern es nämlich die Konservativen, auf die ihnen mit so viel Geduld und Nachsicht gebaute Brücke zu treten, dann werden sie erst recht gezeigt haben, daß es ihnen nicht um die Sache, sondern um die Person geht, daß sie reinen Tisch machen wollen mit dem Blockgedanken und mit seinem Träger, dem Fürsten Bülow. Und nun wird man ja bald wissen, ob diese Politik der Unterminierung gelingen soll. Um die Zukunft von Reich und Nation geht es.

### Fraktionszwang oder nicht?

Von einer zuverlässig unterrichteten parlamentarischen Seite schreibt man uns zur innerpolitischen Lage: Es steht fest, daß die Zentrumspartei sich den Konservativen gegenüber verpflichtet hat, unter Fraktionszwang gegen die Erbschaftsteuer zu stimmen. Die Möglichkeit der Verhandlung in irgendwelcher Form zwischen den Block-

parteien wird nun davon abhängen, ob auch die Konservativen eine entsprechende Gegenverpflichtung übernommen haben, die sie unter allen Umständen bindet. Liegt die Sache tatsächlich so, dann kann man die Haltung der Konservativen nur als eine persönliche Gegnerschaft gegen den Reichskanzler mit dem Endziel seines Rücktritts auffassen. Und damit wäre jede Aussicht auf ein Zustandekommen der Finanzreform unter Mitwirkung der liberalen Parteien beseitigt. Wenn aber die konservative Partei in ihren endgültigen Entschlüssen dem Zentrum gegenüber noch frei ist und eine Konzession in der Erbschaftsteuer unter entsprechenden Gegenleistungen der Liberalen in der Besteuerung des Tabaks und Branntweins machen kann, dann wäre die letzte Hoffnung auf eine endliche Lösung der Krise noch nicht geschwunden. Ein Artikel der „Cölnischen Zeitung“, der den Standpunkt der Parteiführer zum Ausdruck bringt, deutet ja die Linie an, auf der eine Verständigung noch möglich ist. Die Pflicht der Konservativen wäre es nun, zu erklären, ob ein weiteres Entgegenkommen von liberaler Seite überhaupt noch Gegenstand der Verhandlungen sein kann, oder ob der bereits proklamierte Fraktionszwang die Partei endgültig gebunden hat.

### Die „Norddeutsche“ über die Stellung des Reichskanzlers.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Rückblick vom Samstag: Wir glauben einer Angabe des „Deutschen Boten“ entgegenzutreten zu sollen. Unter Berufung auf konservative Kreise wird in dieser Korrespondenz behauptet: „Die Konservativen glauben zu wissen, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen die Stellung des Fürsten von Bülow seit den Novembertagen erschüttert ist und ihm auch in Wiesbaden nur noch die Aufgabe gestellt blieb, die Finanzreform so oder so zu erledigen.“ Uns ist nicht bekannt, welche Konservativen „dies zu wissen glauben“, wir können jedoch feststellen, daß ein solches Wissen, wenn es in der Tat gehegt werden sollte, jeder Begründung entbehren würde.

### Bruch der Geschäftsordnung.

△ Berlin, 20. Juni.

Glücklicherweise kam man am Samstag mit der 1. Lesung der neuen Steuern bald zu Ende. Jetzt heißt es eben nicht reden, sondern handeln. Herr v. Rheinbaben unternahm noch einen kleinen Witz, sonderbarerweise diesmal mehr gegen die Freisinnigen als gegen seine Freunde von rechts. Herr v. Rheinbaben erweilt sich diesmal überhaupt außerordentlich redselig, mehr noch als Herr Sydow. Auch der würtembergische Herr Finanzminister mußte vor die Front. Dann gab es zum Schluß eine glänzende Generalabrechnung durch Herrn v. Payer. Nach seiner Ansicht war die Bülow'sche Blockpolitik ein bemerkenswerter Versuch, an den noch manchmal erinnert werden wird wie an einen schönen Traum, nur daß dabei mancher Freisinnige doch so etwas wie Alptrüben verspürt haben wird. Sodann warnte er die Konservativen, sich nicht allzusehr vom Zentrum umgarnen zu lassen; nach dem bekannten Wort, wer vom Papst ist, muß davon sterben. Doch dürfte das noch eine offene Streitfrage sein, wer seit Jahrhunderten in der deutschen Geschichte mehr geschadet haben wird, der Kaplan oder der Junker. Jedenfalls jeder an seiner Stelle, im Norden mehr der Junker, im Süden der Kaplan.

Dann kam es zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte. Die Rechte und das Zentrum verlangten, daß sofort in die zweite Lesung der Erbschaftsteuer eingetreten würde. Als alle die Steuern, die zum Teil in der Kommission gar nicht richtig durchdebattiert, sondern von der Rumpfkommmission einfach beschlossen worden sind, nämlich die Bölle auf Kaffee und Tee, die Steuern auf Kohlenausfuhr, Zündhölzchen, Glühkörper, Unsch bei Grundstücksverkäufen, Parfümerien und wie sie noch alle heißen mögen — die Rumpfkommmission war ja förmlich von einem Steuerfanatismus befeelt — alle diese Steuern sollten sofort in der 2. Lesung im Plenum verhandelt und dann sollte darüber abgestimmt werden. Die Linke war von der Besorgnis dieses Vorgehens überzeugt. Man kann Kommissionsvorschläge nur als Initiativanträge für das Plenum betrachten, sonst könnte die Gesetzfabrik in ein gar zu schnelles Automobiltempo gerade in erregter Zeit geraten. Was die stümperhaften Ausführungen des konservativen Herrn v. Nichthofen und was die historischen Exkurse des Zentrumsführers Spahn und seines getreuen Schildknappen Erzberger dagegen vorbrachten, wollte nicht viel besagen. Die Linke gab zu, daß Präzedenzfälle existieren, aber doch nur bei Fragen, die weniger einschneidend waren und wo ein Widerspruch nicht erhoben wurde, und wo auch der Bundesrat die Anträge gewissermaßen zu den seitigen machte. Indes die neue Mehrheit blieb taub, alle Redefunft Wassermanns und alle Schneidigkeit

Müllers-Meinungen halfen nichts. Die Mehrheit wollte handeln und ihre Macht zeigen. Die Linke operierte nicht ganz geschlossen. Die Freisinnigen stimmten erst für den radikalen Antrag Singer. Aber selbst für den sehr entgegenkommenden Antrag Wassermanns stimmten nur 116 gegen 186. Die geringe Minderheit der Linken erregte allgemeine Verwunderung. Erst durch einen Hammelsprung mußte man sich davon überzeugen. Man hatte ein ganz anderes Resultat erwartet. Zu den Konservativ-Liberalen hatten sich aber die Polen, die Antisemiten und ein Teil der Freikonservativen gestellt.

Dies wird auch ungefähr die Mehrheit sein, die die ganze Steuerreform durchdrückt. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß die zweite Lesung mit einem Bruch der Geschäftsordnung einsetzt. Bei den Zollkämpfen war es auch so. Nur daß jetzt die National Liberalen zur Opposition gehören. Immerhin ein Fortschritt. Man sieht jetzt, wie der Hase laufen wird. Die Erregung der Gemüter hat ihren Anfang genommen.

### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Vortagesberichts in der Sonntags-Ausgabe.)  
— Berlin, 19. Juni.

Nach der in der Sonntag-Ausgabe bereits gemeldeten Überweisung der Erbschaftsteuer der Regierung an die Finanzkommission steht als nächster Gegenstand die zweite Lesung der ursprünglichen Finanzreformvorlagen auf der Tagesordnung.

Es liegen dazu zwei Geschäftsordnungsanträge vor. Ein Antrag Wassermann (natl.) will die von der Kommission neu beschlossenen Steuern als Initiativanträge, die heute auf der Tagesordnung stehen, ansehen und sofort in die erste Lesung eintreten. Ein Antrag Singer (Soz.) will die von der Kommission neu beschlossenen Steuern von der heutigen Tagesordnung abheben.

Abg. Wassermann (natl.): Mein Antrag will aus den Schwierigkeiten heraushelfen, die in der Geschäftsordnungs-Kommission entstanden sind, ohne daß die Verhandlungen aufgeschoben werden. Er bezieht sich auf die Kotierungssteuer, Wertzuwachssteuer, Parfümeriesteuer, dagegen nicht auf die Besteuerung der Beleuchtungskörper. Nach der Geschäftsordnung hat sich die Kommission nur mit dem ihr überwiesenen Gegenstand zu beschäftigen. Ich habe mich bemüht, die Praxis des Reichstags festzustellen. Danach hat die Kommission sich an sich nur mit Gesetzen zu beschäftigen, die ihr überwiesen sind. Von dieser Praxis ist nur abgegangen worden, wenn kein Widerspruch laut wurde. Wenn Widerspruch erhoben wurde, mußte die Beratung abgebrochen werden, und die Antragsteller sind auf den Weg der Initiativanträge im Plenum verwiesen worden. Wir fordern also, daß die erwähnten Steuern hier zur ersten Lesung gestellt werden und sind damit einverstanden, daß die zweite Lesung sich sofort anschließt.

Präsident Graf Stolberg: Reden zur Geschäftsordnung dürfen die Dauer von 5 Minuten nicht überschreiten. (Heiterkeit.) Ich habe beim ersten Redner davon abgesehen und werde es heute ausnahmsweise überhaupt tun.

Abg. Singer (Soz.): Es war ein glatter Bruch der Geschäftsordnung.

Es handelt sich um Initiativanträge, die können nur in der Reihenfolge der Initiativanträge zur Verhandlung kommen; daher fordern wir die Absehung von der Tagesordnung. Von Herrn Wassermann ist es ja ein freundliches Entgegenkommen gegen seine Blockfreunde, aber es ist leider abhängig von einem einmütigen Beschluß des Hauses.

Abg. Frhr. v. Nichthofen (kons.): Es sieht nirgends in der Geschäftsordnung, daß der Widerspruch irgend eines einzelnen bestimmte Maßregeln verhindern kann. Wird Widerspruch eines einzelnen erhoben, so hat das Haus darüber zu bestimmen. Beim Zolltarif war auch Graf Ballestrem der Meinung, daß die Kommission über die Geschäftsordnung selbständig zu befinden hat. Von einem Bruch der Geschäftsordnung kann keine Rede sein.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (frei. Vpt.): Namens meiner Freunde habe ich zunächst zu erklären, daß niemand von uns die Absicht hat, die Reichsfinanzreform, die wir alle für eine nationale Notwendigkeit halten, auch nur um eine Stunde zu verzögern. Im Gegenteil, wir wünschen alle ihre möglichst rasche Erledigung. Aber wir haben die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die Geschäftsordnung nicht der Willkür einer zufälligen Mehrheit einfach ausgeliefert wird.

(Beifall links.) Dagegen zu protestieren, daß rechts-widrige Beschlüsse das Substrat für die Beschlüsse des Bundesrats werden. Es ist ganz irrelevant, ob in der Kommission erklärt wurde, welche Paragraphen der Geschäftsordnung verletzt seien. Herr v. Nichthofen hat ausgeführt, daß die Kommission eigentlich tun kann, was sie will. Die Kommission hat sich nach der Geschäftsordnung nur mit dem ihr überwiesenen Gegenstand zu beschäftigen, und wir haben also nur zu untersuchen, ob der Gegenstand, der ihr

überwiesen ist, derselbe ist, der aus der Kommission wieder herauskommt. Wäre die Ansicht des Herrn v. Ritzhosen richtig, so könnten Sie alle möglichen Dinge mit der Finanzreform verbinden, das Wahlrecht und vielleicht auch eine Jesuitengesetzgebung. (Heiterkeit.) Es muß erstens ein engerer innerer Zusammenhang stattfinden, und die Gegenstände dürfen nicht in sich ganz neu und fremd sein. Ist von Kottierungsteuer, vom Wertzuwachs usw. hier im Plenum auch nur mit einem einzigen Worte die Rede gewesen? Es wäre ja eine reine Sextanerarbeit. Man könnte in zweiter und dritter Lesung im Plenum alles mögliche einfügen. Auch das Zentrum hat das früher ausdrücklich für unzulässig erklärt. Es handelt sich um

eine vollkommen tendenziöse Anfeindung an das Gesetz, um das Plenum um das Recht seiner drei Lesungen zu bringen. Da könnten Sie in jedem Strafgesetzbuchparagraphen Selbststrafen oder Gefängnis für Übertretung eines Vermögens- oder Einkommensteuergesetzes einführen. Nein, so leicht läßt Sie sich doch die Sache nicht machen. Welche singuläre Monstrum in der formalen Beziehung ist das? Man mußte um so vorsichtiger sein, als erst die letzten Verhandlungen der Geschäftsordnungs-Kommission erwiesen haben, daß man über das Recht der Initiative bei den verschiedenen Parteien verschiedener Meinung war. Da ist es doch merkwürdig, daß gerade die Partei der äußersten Rechten, die in der Geschäftsordnung die Erweiterung des Initiativrechtes des Reichstags auf das allerheftigste bekämpft hat, hier auf einmal für

eine ungemessene Erweiterung der Rechte der jeweiligen zufälligen Mehrheit des Reichstags

eintritt. (Sehr wahr! links.) Laband, die größte staatsrechtliche Autorität in Deutschland, erklärt es für zweifellos, daß der Bundesrat zu prüfen hat, ob der Reichstag den Geschäftsordnungsvorschriften gemäß gehandelt hat. Herr v. Ritzhosen hat es so dargestellt, als könne die jeweilige zufällige Mehrheit der Geschäftsordnung einfach alles anfangen. Nein, sie hat wohl das Recht, die Geschäftsordnung abzuändern; so lange diese aber besteht, hat sie sich an den Wortlaut im einzelnen Falle zu halten. Es handelt sich nicht nur um die Verletzung der Geschäftsordnung, sondern auch um die Verletzung der Verfassungsmäßigen Petitionsrechte. Die beteiligten Kreise können ja gar nicht wissen, was in den nicht öffentlichen Sitzungen der Kommission vorgeht und zusammengebrannt wird. Daher sind doch die Sitzungen des Reichstags öffentlich, damit die Staatsbürger in eine Kritik und sachliche Berücksichtigung der Beschlüsse eintreten können. Um keine Zeit zu verlieren, wäre der beste Weg, heute die Sitzung zunächst abzubrechen und die Anträge in erster Lesung auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen. Das könnte selbstverständlich nur geschehen, wenn niemand widerspricht. Dann würde kein Zeitverlust entstehen, und die Rechte des Reichstags würden völlig gewahrt werden. Es handelt sich doch hier um das allerwichtigste Prinzip, um den

Schutz der Minderheit.

Ein englischer Staatsrechtslehrer hat die Geschäftsordnung des Manometer des Parlaments genannt. Schädigt man sie, so schädigt man das Parlament und somit das Volk. Nichts ist charakteristischer für den neuen Bund, für die berühmte Toleranzpartei, für die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht und andere schöne Dinge (Unruhe im Str.), nichts ist charakteristischer, als daß die erste Tat des machtklügeren Zentrums in einer Verletzung der Rechte des Reichstags besteht.

(Lebhafte Unruhe im Zentrum.) Das ist die ungesunde Eigenart des Zentrums, immer war es dabei, wenn es sich um einen Bruch der Geschäftsordnung handelte. (Sehr richtig! links; lebhafteste Unruhe im Zentrum.) Wir protestieren gegen eine derartige Mißhandlung der Geschäftsordnung und werden zunächst für den Antrag Singer und dann für den Antrag Bassermann stimmen. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Camp (Npt.): Wir stehen durchaus nicht auf dem Standpunkt: die Kommission hat zweifellos bona fide gehandelt. Wir werden aber für den Antrag Bassermann stimmen, gegen den Antrag Singer. (Beifall.)

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

F. Der künstliche Diamant im Lichte der Wissenschaft. In dem Augenblick, da in Paris der Prozeß gegen Lemoine, der angeblich das Geheimnis der Herstellung künstlicher Diamanten entdeckt haben wollte, die Aufmerksamkeit erregt, gewinnt eine Untersuchung über die Herstellbarkeit künstlicher Diamanten besonderes Interesse, die der Grazer Mineraloge Cornelius Doelter in der „Scientia“ veröffentlicht. Der Gelehrte beschäftigt sich mit den verschiedenen Methoden zur Herstellung künstlicher Edelsteine, insbesondere mit dem Verfahren von Höglinger, das nach seiner Ansicht die günstigsten Chancen bietet. Aber an eine praktische Ausbarmachung des Verfahrens ist nicht zu denken, selbst die Herstellung kleiner Diamanten zu technischen Arbeitszwecken erscheint ausgeschlossen. Es wird schwer gelingen, so große Diamanten zu fabrizieren, als daß sie als Juwelen verarbeitet werden könnten, und auch dann würden die künstlichen Diamanten ohne Schwierigkeit von den echten unterschieden werden können. Dazu kommt, daß die künstliche Fabrikation bei ihren zweifelhaften Resultaten mit außerordentlichen Kosten und umständlichen Vorarbeiten verknüpft ist. Anders liegen die Verhältnisse bei den Versuchen zur künstlichen Herstellung anderer Edelsteine. In Frankreich, England und in den Vereinigten Staaten arbeiten bereits kapitalträchtige Unternehmungen an der Entwicklung dieser Möglichkeiten, und der Rubin ist schon heute bedroht, von den künstlichen Rubinen verdrängt zu werden. In Idar werden Rubinen hergestellt, die nur sehr schwer und durch ein kompliziertes Verfahren von den echten unterschieden werden können. In der Tat zeigen die Rubinen von Idar und Indien: die gleiche Farbe, die gleiche Härte, den gleichen Glanz, das gleiche spezifische Gewicht und die gleiche chemische Zusammensetzung. Außerordentlich interessant sind die Mittelungen,

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) sucht das Vorgehen der Kommission zu rechtfertigen.

Abg. Geyer (Soz.): Bei der Mehrheit geht Macht vor Recht.

Abg. Erzberger (Zentr.): 18 Fälle habe ich gefunden, in denen genau so verfahren worden ist, wie die Kommission es getan hat. Was können Sie nun gegen all das einwenden? Daß kein Widerspruch erfolgt ist! (Schallende Heiterkeit links und Rufe: Das ist es ja!)

Dann wird der Antrag Singer gegen Sozialdemokraten und Freisinnige abgelehnt. Beim Antrag Bassermann findet

Hammerstimmung

statt, der die Ablehnung des Antrags Bassermann mit 186 gegen 116 Stimmen ergibt.

Es wird nunmehr in die Beratung der Kommissionsvorlagen eingetreten, an erster Stelle der

Kottierungssteuer.

Berichterstatter Abg. Graf Westarp (kons.) erörtert unter allgemeiner Unruhe einige Punkte aus der Verhandlung.

Abg. Dr. Weber (natl.) bepricht die Kottierungssteuer in Form einer Erwiderung auf die gestrige Rede des Abgeordneten Raab. Seine Rede war nicht nur Animosität gegen die Aktiengesellschaften, sondern völlige Verkennung des Wesens der Geldwirtschaft. Er hat die Sache aus dem Gesichtskreis seines Berufsstandes, der Vorkassanaler, betrachtet. In einem Artikel hieß es, die Kottierungssteuer sei getragen vom Haß gegen die Städte; aber wie kamen die Antragsteller dazu, auch die Landwirtschaftlichen Pfandbriefe mit ihren 3 1/2 Milliarden Wert unter diese Steuer zu stellen und so die Pfandbriefbesitzer und Hypothekenschuldner empfindlich zu treffen? Der Redner beruft sich verschiedentlich auf einen Artikel in der „Kreuzzeitung“, in dem dieser Standpunkt durchaus zutreffend gewürdigt worden sei. Wie können die Parteien eine solche Steuer vorschlagen, die sonst der Wohnungsnutzer zu steuern bemüht sind? Sie lächeln, aber der Grundbesitzer wird die neuen Lasten auf den Mieter abwälzen, denn er ist immer der Stärkere trotz Mietsverein u. s. w.

Sie wollen den Börsenjobber treffen und Sie treffen den kleinen Sparer und Hypothekenschuldner.

(Lachen im Zentrum.) Zeigen Sie mir doch einmal, Herr Erzberger, wie Sie das machen, den Börsenjobber zu treffen. Noch vor gar nicht langer Zeit hat ein Abgeordneter der Rechten durchaus zutreffend sich dagegen verwahrt, daß die Regierung in einer Frage nicht die zuständigen landwirtschaftlichen Interessentkreise vernommen habe. Und hier hat man die Steuer in die Finanzgesetzgebung hineingebracht in einem Moment, wo keiner Gelegenheit hatte, sich zu informieren, und wo kein Interessent gehört worden ist, lediglich, weil diese Steuer sich in Frankreich bewährt habe. Bohrer weiß das Herr Raab? (Sehr gut! links.) Ich halte ihn gewiß für sachkundig auf manchem anderen Gebiete, aber von diesen Verhältnissen hat er auch nicht die geringste Ahnung.

Diese Steuer ist ebenso unterträglich wie die Porzellansteuer, mit der Sie die kleinsten Existenzen des Mittelstandes glatt zugrunde richten.

(Unruhe rechts.) Auf der Versammlung des Hansa-Bundes hat der Mittelstand Ihnen jetzt gezeigt, daß er mit der Politik, die Sie treiben, nicht zufrieden ist. (Lachen rechts und im Zentrum.) In dem Moment, wo Sie Gelegenheit haben, praktische Mittelstandspolitik zu treiben und nicht nur in Versammlungen zu reden, versagen Sie. (Lachen und Unruhe rechts und im Zentrum.) Den Hansa-Bund können Sie ebensowenig ironisieren, wie es damals möglich war beim Bund der Landwirte. Genau so, wie die Bündler für die Landwirtschaft, deren Wohlergehen uns ebenso am Herzen liegt wie Ihnen (Rufe: Na! na! rechts.) — wer hat denn den Zolltarif gemacht? Haben vielleicht die Vertreter des Bundes der Landwirte für den Zolltarif gestimmt? (Lachen rechts.) — genau so wird sich dieser Hansa-Bund entwickeln zu einer machibollen Organisation von Industrie und Mittelstand. (Lebhafte Beifall links.)

Weiterberatung: Montag 2 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

die der Gelehrte über die Einwirkung des Radiums und der ultravioletten Strahlen auf natürliche und auf künstliche Edelsteine gibt. Die Versuche, die einstweilen noch nicht abgeschlossen sind, zeigen schon jetzt, daß die Farben der künstlichen Edelsteine unter der Einwirkung solcher Strahlen im Gegensatz zu den natürlichen eine größere Beständigkeit und geringe Veränderungsfähigkeit besitzen. Der echte Saphir z. B. wechselt die Farbe, der künstliche nicht. Der natürliche Rubin erfährt leichte Farbenveränderungen, während der künstliche Rubin stets unveränderlich bleibt. Unter der Einwirkung des Radiums wird der Rauchtopas bräunlich, der klare Topas orangefarben und der Saphir nimmt eine braungelbliche Färbung an. Die Möglichkeit, daß die künstlichen Edelsteine die echten, verdrängen, hält der Gelehrte für ausgeschlossen; die Juwelenteilehaber werden stets die echten durch keine künstlichen Mittel erfassbaren Steine bevorzugen. Die Juweliere aber werden die Prüfungsmethoden für die Echtheit der Steine verfeinern und in besonderen Laboratorien die künstlichen Edelsteine von den natürlichen zu sondern lernen müssen.

\* Mozart bei der Pompadour. Kürzlich ist Mozarts „Zauberflöte“ nach einer langen Pause wieder in Paris aufgeführt worden. Die Neueinstudierung gibt den „Annales“ Anlaß, an den Aufenthalt des Komponisten in Paris zu erinnern. Im Jahre 1763 hatten Wolfgang Mozart und seine Schwester, in Paris gespielt, und am letzten Tage des Jahres hatten die Mozarts eine Einladung zu dem großen Fest am königlichen Hofe erhalten. Der kleine Wolfgang stand bei dem Diner zur Vorbereitung der französischen Herren hinter der Königin, plauderte mit ihr und lächelte ihr wiederholt die Hände, während sie ihm allerhand Süßigkeiten zusteckte. Es blieb jedoch beim Rüsten, mit denen der kleine Wolfgang die Hände der Königin bedeckte, und den Süßigkeiten, die er von ihr erhielt; der ersehnte Haufe Louisdors blieb aus, solange die Mozarts auch warten mochten. Bis zum 8. Januar blieb Leopold Mozart mit seinen beiden Wunderkindern in Versailles; es wurden Kon-

Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist Samstagabend in Neufahrwasser um 7 1/2 Uhr eingetroffen. Er begab sich im Automobil nebst Gefolge nach Langfuhr zur Jagdschlößchen im Kasino der Neufahrwaser. Die Abreise von Langfuhr über Berlin nach Danzig erfolgte um 10 Uhr 30 Min. abends.

Prinz Heinrich von Preußen ist gestern abend 8 1/2 Uhr, von Darmstadt kommend, in Kiel eingetroffen. Der Senior der Berliner Stadtvorordneten, Paul Langenhans, ist von neuem schwer erkrankt und verlor das Bewußtsein.

\* Das Kaiserpaar in Hamburg. Der Kaiser traf gestern um 7 Uhr 40 Min., von Danzig kommend, in Wilhelmsbad ein und begab sich ins Neue Palais. — Um 10 Uhr 6 Min. fuhr das Kaiserpaar nach Hamburg, wo es mittags 3 Uhr auf dem Dammtorbahnhof eintraf. Zum Empfang waren Prinz Joachim, Bürgermeister Dr. Burckhard und Gemahlin sowie der preussische Gesandte Graf v. Götzen und Gemahlin erschienen. Vom Bahnhof fuhr die Majestäten nach dem erherrn Kempplag. — Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich trafen Samstagabend in Kiel ein.

\* Eine sensationelle Meldung zur Mittelstandsfundgebung. Ein Teil der Presse gibt eine Bemerkung der „Zeit am Montag“ wieder, der zufolge der Vorsitzende des Gast- und Schankwirtebundes für Berlin und die Provinz Brandenburg, Strauß, mit Bezug auf die Mittelstandsfundgebung zugunsten der Reichsfinanzreform vom 13. April in einer Versammlung im Charlottenburger Theaterjaale behauptet haben soll, der Vorsitzende der Deutschen Mittelstandsvereinigung, Landtagsabgeordneter Kahardt, habe von der Regierung 30 000 M. erhalten, um diese Fundgebung zu inszenieren. Im Anschluß an diese Bemerkung erhebt die „Zeit am Montag“ dagegen Protest, daß die Regierung über das Geld der Steuerzahler zu so wenig lauterer Zwecke verfüge. Hierzu bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Eine Verwendung von irgendwelchen öffentlichen Mitteln für Zwecke der Mittelstandsfundgebung hat nicht stattgefunden. Die erhobenen Vorwürfe sind also gegenstandslos.“

\* Der Abfall von den Konservativen. Der „Deutschen Zeitung“ wird geschrieben: Zahlreiche Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, deren prinzipielle Stellung zu der konservativen Partei unzweifelhaft ist, erklärten offen, nunmehr liberal zu wählen.

\* Nachklänge zur deutsch-russischen Monarchenbegegnung. Der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales, erklärte in Björkö, es sei beschlossen, auch künftig bei Entscheidung politischer Fragen sich an die traditionelle Freundschaft und an das Vertrauen zu halten. Deutschland wird froh sein, wenn das Mißtrauen zwischen Rußland und Österreich schwindet.

\* Der Dank der akademisch gebildeten Lehrer Preußens. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Vorsitzende der Delegiertenkonferenz der Provinzialvereine akademisch gebildeter Lehrer Preußens, Gymnasiallehrer Dr. Mertens, hatte an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet: „Brüder! 10. Juni. Eurer Durchlaucht beehre ich mich nach Verabschiedung der Besoldungsvorlage, die zwar nicht alle Hoffnungen des höheren Lehrerstandes erfüllt hat, aber namentlich durch die Gleichstellung der Oberlehrer mit dem Amt- und Landrichtern höchstgehalt seinen Wünschen weit entgegengekommen ist, ehrerbietigsten Dank auszusprechen. Der höhere Lehrerstand ist sich bewußt, daß er diesen Erfolg nur mit der tatkräftigen Unterstützung Eurer Durchlaucht zu erringen vermochte. Er wird es als seine heilige Pflicht ansehen, die seiner Bedeutung für den Staat und seiner bisherigen Wirksamkeit geollte Anerkennung und durch zu erwidern, daß er auch in Zukunft treu dem Amte walten und bei der ihm anvertrauten Jugend echt vaterländische Gesinnung zu wecken und zu nähren bemüht bleibt.“ — Fürst

zerte bei vielen Damen des Hofes gegeben, aber nirgends findet sich ein Nachweis darüber, daß Madame Pompadour, die sich ihrer hauptsächlich angunehmen schien, ihnen irgend ein nennenswertes Geschenk gemacht hätte. Vielleicht stammen von ihr die zwölf Louis, von denen Leopold Mozart erzählt, es sei alles, was er in Versailles gewonnen habe. Wie Wolfgang bei der Pompadour spielte, hat seine Schwester Kameel erzählt. Wolfgang Mozart war von der Pompadour gar nicht begeistert wie sein Vater, denn als er bei dem Konzert sein Stück gespielt hatte, hob man ihn auf den Tisch, damit die Pompadour ihn besser betrachten könne. Seitdem den Anweisungen seines Vaters hielt er sich in Erwartung eines Rufes die Wange hin. Die erwartete Liebeslosgung blieb jedoch aus, so daß er in die Worte ausbrach: „Was ist das für eine Frau, die mich nicht küssen will? Hat mich doch die Kaiserin selbst geküßt!“

\* Der Südpol britisches Gebiet. Leutnant Shackleton, der die britische Flagge dem Südpol näher gebracht hat als alle früheren Forscher, ist am Samstag in England eingetroffen. Er schilderte in interessanter Weise unter anderem die Aufspaltung der britischen Flagge auf dem neuentdeckten Gebiet. Es habe dort eine Kälte von fast 40 Grad herrschte. Am 2. Januar hatten sich die Forscher auf den Weg nach dem Süden gemacht, aber am 10. hatte der Sturm Shackleton wieder zur Rückkehr gezwungen. Die Forscher trieben noch einen Vambosstamm in den Boden, an dem sie die britische Flagge befestigten. Es war unter dem 88. Grad 23 Minuten südlicher Breite. Das Land wurde formell im Namen des Königs von England für britisch erklärt und eine photographische Aufnahme dieser Szene gemacht. In einem Blech-Zylinder hinterließ man ein Dokument, in dem die Bestimmung des Landes für England festgesetzt wurde. Noch einmal wendeten die Forscher die Blicke nach dem Pol und suchten den Horizont ab. Nirgends war ein Berg zu sehen. Dann machten sie sich auf die Heimreise, die sie wohl nicht angetreten hätten, wenn nur ein wenig Proviant mehr vorhanden gewesen wäre, damit Shackleton bis zum Südpol hätte vordringen können.

Bülow antwortete wie folgt: „Euer Hochwohlgeboren haben mich durch das Schreiben vom 10. d. M., das Sie in Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender der Delegiertenkonferenz der Provinzialvereine akademisch geoideter Lehrer Preußens an mich richteten, sehr erfreut. Daß meine Bemühungen für die Erfüllung der berechtigten Wünsche des höheren Lehrerstandes, über die wir uns vor zwei Jahren unterhielten, nicht erfolglos gewesen sind, erfüllt mich mit lebhafter Genugtuung. Die Regierung und der Landtag des preukischen Staates haben durch die dem höheren Lehrstande in der neuen Befoldungsordnung zugewiesene Stellung ihrer hohen Meinung von seiner Bedeutung für unser nationales Leben deutlichen Ausdruck verliehen. Ich bin gewiß, daß die Ihre Berufsgenossen bestärken wird in ihrer bewährten Eingebung an ihr höchstes Amt und ihre heilige Aufgabe, in den Herzen der ihnen anvertrauten Jugend die Reinheit der Gesinnung und der Begeisterung für unser Vaterland zu wecken und zu stärken. Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebener gez. Bülow.“

**Hauptversammlung der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in Breslau.** Anlässlich des 16. Delegiertentages des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine tagte in Breslau die Hauptversammlung der Pensionsanstalt deutscher Journalisten- und Schriftsteller. In Vertretung des ersten Vorsitzenden, Ritter von Schmaedel, begrüßte Redakteur Prager- und Münchener der Erschienenen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. Steinhilber-Wien, zum zweiten Vorsitzenden Direktor Benzler-Berlin gewählt und Direktor Schauenburg zum Schriftführer. Insgesamt waren 16 Ortsvereine vertreten. Dr. Wilhelm Prager schilderte die gegenwärtigen Verhältnisse der Kasse. Der Stand der Pensions- wie der Witwenkasse sei ein zufriedenstellender. Der Pensionsklasse gehören 90 Prozent der Mitglieder der Altersklasse über 60 Jahre an. Der Zuschuß für die Pensionäre für das Jahr 1910 wird wiederum auf 80 M. festgesetzt. Das aus dem Vorstand ausscheidende Mitglied Prager-München wurde wieder- und außerdem Helfreich-München neu gewählt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder: Probst-Stuttgart, Probst-Loeben, Rippler-Berlin, Dr. Steinbach-Wien, Dr. Welti-Bern wurden wieder- und Dr. Mohr-München und Kühner-Eisenach wurden neu gewählt. Ein Antrag Steffens-Düsseldorf, betreffend die Aufhebung der fünfjährigen Karenzzeit, wurde zurückgezogen. Im Verlauf der Sitzung war die Frage der Berufsorganisation beraten worden. Hierzu lag außer anderen ein Antrag des Vereins Berliner Presse vor, auf Bildung einer alle Teile des Reichs umfassenden Organisation hinzuwirken, die geeignet ist, die wirtschaftlichen und beruflichen Interessen des gesamten deutschen Schriftsteller- und Journalistenstandes nachdrücklich zu vertreten. Nach langer Debatte wurden alle Anträge dahin vereinigt: Der Verband beschließt, alle Anträge, betreffend die Berufsorganisation, einer Kommission von Vertretern von fünf Verbandsvereinen zu überweisen. Die Kommission hat den Auftrag, eine Vorlage auszuarbeiten, durch die eine den gestellten Anträgen nach Möglichkeit entsprechende Schaffung einer umfassenden Berufsorganisation im Sinne des Antrags des Vereins Berliner Presse herbeigeführt wird. Die Kommission hat Vollmacht, mit anderen Berufsorganisationen in Verbindung zu treten, wenn dies zweckdienlich erscheint.

**Die Zeugen zum Eulenburg-Prozess.** Fischermeister Ernst und Milchhändler Riedel in München, die Kronzeugen im Eulenburg-Prozess, haben aus Berlin die Vorladung für den 6. Juli erhalten. Oberlandesgerichtsrat Maier ist bisher nicht geladen worden.

**Heer und Flotte.**

**Ein Wechsel im Militärkabinett?** In militärischen Kreisen geht das Gerücht, Freiherr v. Linder, der Chef des Militärkabinetts, gedenke von seinem Posten zu scheiden. Gleichzeitig wird erzählt, Oberstleutnant Rudolf, Kommandeur des 4. Garde-Feldartillerie-Regiments, habe um seinen Abschied gebeten. Oberstleutnant Rudolf soll nach der bekannten Reichstagsdebatte über die Zurückziehung der bürgerlichen Offiziere im Gardekorps auf Veranlassung des Freiherrn v. Linder zum Regimentskommandeur ernannt worden sein. Tatsache ist, daß Freiherr v. Linder den Kaiser weder nach Kiel noch nach Björkö begleitet hat.

**Türkische Offiziere im deutschen Heere.** Zur Dienstleistung im deutschen Heere bestimmte Offiziere, nämlich 4 Generalstabsoffiziere, 6 Infanterieoffiziere und je 3 Kavallerie-, Artillerie- und Pionieroffiziere, werden in den nächsten Tagen von Konstantinopel abreisen.

**Ausland.**

**Italien.**

Der kaiserlich deutsche Generalkonsul in Neapel, Steifensand, ist gestorben.

**Rußland.**

**Das Echo der Trinkprüche von Björkö**

Die in den Schären gehaltenen Kaiserreden sind erst am Samstag in Petersburg verbreitet worden. Die Presstimmen zeigen, daß die konservative Presse wiederum in zwei Lager geteilt ist. „Swjet“ bringt einen äußerst gehässigen Artikel, in dem ausgeführt wird, daß Deutschland der natürliche Feind Rußlands ist. Deutschlands Ersolge bedeuteten Rußlands Niederlagen. Dagegen führt „Rukhoje Snamja“ die zwischen Deutschland und Rußland entstandenen Reibungen auf die englische Verhetzung zurück und erinnert an die Dienste, die Deutschland Rußland erwiesen habe und betont die Notwendigkeit eines guten Einvernehmens mit Deutschland. Die „Petersburger-Gazeta“, die zuweilen mit dem Ministerium des Äußeren Fühlung hat, widmet der Entree eine sehr herzlichen Begrüßungsartikel und sagt, die Zusammenkunft trug einen so herzlichen, aufrichtigen und freundschaftlichen Charakter wie

nie zuvor und hebt ferner die Stolypin durch den deutschen Kaiser bezugte Achtung hervor und stellt die früheren russisch-deutschen Streitfragen nur als vorübergehende Verdunkelungen der jahrhundertalten Freundschaft dar.

**Über den Woodburn-Zwischenfall**

veröffentlicht der Marine-Generalstab ein Communiqué, in dem er zunächst darauf hinweist, daß es infolge der wiederholten Annäherungsversuche von Kauffahrtschiffen an Kriegsschiffe im letzten Jahre für notwendig befunden worden sei, diesbezüglich neue Bestimmungen zu erlassen, die im Januar dieses Jahres veröffentlicht worden sind und sich auch auf die finnischen Gewässer erstrecken. Das Communiqué geht dann auf die Einzelheiten des Zwischenfalles ein und hebt hervor, daß die Schüsse auf russischer Seite erst abgefeuert worden seien, als der Engländer sich weigerte, seinen Kurs zu ändern. Auf Befehl eines Flügeladjutanten des Jaren ging dann ein russischer Offizier an Bord des „Woodburn“, um den dort angerichteten Schaden zu besichtigen und festzustellen, warum das englische Schiff der ergangenen Aufforderung keine Folge geleistet habe. Die Schuld daran sei auf den finnischen Piloten zurückzuführen, den die ganze Verantwortlichkeit für den Zwischenfall treffe.

In Petersburg sind 53 neue Choleraerkrankungen und 10 Todesfälle zu verzeichnen.

**Frankreich.**

Frankreich schloß sich den englischen Vorstellungen gegen Amerikas Anspruch auf Beteiligung an der chinesischen Anleihe an. Die Presse hebt allgemein Deutschlands kluge und freundschaftliche Haltung hervor.

In Auxerre wurde auf Befehl der Regierung die dem dortigen geistlichen Kapitel gehörende Bibliothek geöffnet und alte Bücher und Manuskripte, darunter sehr wertvolle, zugunsten der Stadterhaltung beschlagnahmt.

**England.**

**Religiöse Krawalle in Liverpool.**

In Liverpool kam es aus religiösen Ursachen zwischen Katholiken und Protestanten zu schweren Ausschreitungen, wobei verschiedene Häuser demoliert und eines in Brand gesteckt wurde. Verirrte Polizei drang mehrere Male unter einem Hagel von Steinen gegen die Demonstranten vor. Etwa 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Eine Anzahl von Polizeibeamten erlitt Verletzungen.

**Spanien.**

Nach Meldungen aus Madrid liegt der spanische Thronprätendent Don Carlos auf einer seiner italienischen Besitzungen hoffnungslos infolge Schlaganfalls darnieder. Er ist gelähmt und hat die Sprache verloren. In Madrid politisieren Kreise besteht die Ansicht, die Carlistenpartei, die letzten Monat unter inneren Streitigkeiten um den Führerposten gelitten hat, werde nach dem Tode Don Carlos wegen des mangelnden Einflusses seines Sohnes der Auflösung verfallen.

**Portugal.**

In Verbindung mit dem Königsmord vom 1. Februar 1908 sind jetzt in Lissabon mehrere Verhaftungen von Arbeitern erfolgt.

**Türkei.**

**Die Aretasfrage in der Deputiertenkammer.**

Auf eine Interpellation, betreffend die Aretasfrage, erklärte der Minister des Äußeren in der Deputiertenkammer, das Kabinett teile den Wunsch der Kammer, die Rechte der Türkei auf Areta zu schützen. Das Kabinett habe alle notwendigen Maßnahmen getroffen und werde seine Pflichten voll erfüllen. Die Türkei werde sich als Förderin des Friedens bewähren; sollte sie aber angegriffen werden, so würde sie ihre Rechte kräftvoll verteidigen. Da über die Frage der Truppenzurückziehung gegenwärtig verhandelt werde, so könne der Minister hierüber keine Details mitteilen. Keine Macht bestreite der Türkei übrigens ihre legitimen Rechte auf Areta. Die muslimanischen Redner erklärten, alle Osmanen würden für Areta ihr Leben opfern. Der Kammer genügen die Aufklärungen der Regierung und sie nahm eine patriotische Resolution an.

In Konstantinopel zirkulieren Gerüchte, die Bforte beabsichtige, Verhandlungen zwecks Abschlußes einer Handelskonvention zwischen der Türkei, Deutschland und Österreich einzuleiten.

63 Offiziere, Beamte und Würdenträger des alten Regimes sind als Verbante nach verschiedenen Orten eingeschifft worden.

**Marokko.**

**Neue Unruhen in Sigi.**

Die „Agence Havas“ verbreitet nachstehende Meldung aus Udschda: Unter den Völkern des Rifgebietes um Udschda ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß Feindseligkeiten zwischen Spaniern und den Guelayas nahe bevorstünden. Die Citadelle von Melilla ist voll von Soldaten, die dort kürzlich aus Spanien eingetroffen sind. Die Guelayas sind überzeugt, daß General Marina Gewalt anwenden wird, um die Arbeiten in den von El Roghi überlassenen Minen zu schützen. Von den Völkern des Rifgebietes wird ohne Unterlaß der heilige Krieg gepredigt. Eine Erhebung gegen den Maghfen scheint unvermeidlich. Die Guelayas sollen sich bemühen, alle Stämme des Rif in den Kampf gegen Mulay Hafid und die Spanier hinein-zuziehen.

**Vereinigte Staaten.**

**Turnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes.**

In Cincinnati begann am 19. Juni das zehntägige 30. Turnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes. Die Stadt prangt in farbenprächtigem Festschmuck. Die auswärtigen Teilnehmer wurden in 350 Armeezelten, welche durch Kongreßbeschluss zur Verfügung gestellt worden sind, untergebracht. Auf besondere Anweisung des Kriegssekretärs beteiligte sich das in Fort Thomas stationierte zweite Bundes-Infanterie-Regiment an der geplanten großen Turnersparade. Abends werden auf dem Gouvernements-Square in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Festmenge lebende Bilder von dem vorjährigen Frankfurter Turnfest vorgeführt.

**Nationales Sängerefest.**

Mit einem glänzenden Empfangskonzert in der Riesenhalle des Madison Square Gardens in New York nahm das 22. nationale Sängerefest des 18000 Mitglieder zählenden, alle Oststaaten bis Maryland einschließenden nordöstlichen Sängerbundes von Amerika seinen Anfang. An den verschiedenen Konzerten nehmen gegen 6000 Sänger teil. An dem Fest beteiligten sich auch alle deutschen Vereine von New York und Umgebung. Am Abend des 22. Juni findet ein Wettessen um den vom deutschen Kaiser vor einigen Jahren gestifteten Sängerepreis (Statue eines Minnesängers) statt.

Als Präsident Laft am Freitag das Weiße Haus in Washington verließ, um eine Ausfahrt im Automobil zu unternehmen, bemerkte ein Detektiv einen Mann, der hinter einem Hornbaum dem Präsidenten aufzulauern schien. Der Mann wurde festgenommen, und man bemerkte, daß er einen Patronengürtel trug. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei ihm einen Revolver und eine zweite Patronentasche. Der Mann, der offenbar geistesgestört ist, wurde in das Krankenhaus gebracht.

Nach einer Meldung der „New York Tribune“ aus Washington wird in den englischen Vorstellungen, betreffend die chinesische Anleihe, Amerika nur ersucht, davon abzugehen, seine Forderung einer Beteiligung an der Anleihe durchzusetzen, bis die schwierigen Verhandlungen der deutschen und englischen, sowie der französischen Banken mit China zum Abschluß gelangt sind.

**Kuba.**

Der Staatssekretär Welz teilte dem spanischen Gesandten mit, er lehne es ab, den Vorschlag Spaniens in Erwägung zu ziehen, nach dem Kuba einen Teil der spanischen Nationalschuld übernehmen sollte.

**Luftschiffe und Aeroplane.**

Die Überführung des „Zeppelin 1“ nach Mex. Wie verlautet, ist die Überführung des „Zeppelin 1“ nach Mex auf nächsten Mittwoch festgesetzt.

Wb. Murnau, 20. Juni. Der Ballon „Stuttgari“ des württembergischen Vereins für Luftschiffahrt mit Hauptmann v. Abercron und August Blandersch-Düsseldorf an Bord, der gestern in St. Gallen aufgestiegen ist, ist nach einer Kreuzfahrt über die Schweiz und dem Algäu an dem Wettersteingebirge glatt gelandet.

Wb. Paris, 21. Juni. Der russische Graf Petger wohnte gestern nachmittags im Aerodrom von Juvisy den Versuchen des Flugtechnikers Delagrang bei, die ihn so begeisterten, daß er den Flugtechniker bat, ihn einen Flug unternehmen zu lassen. Als dieser sich weigerte, kaufte er den Aeroplan und versuchte, mit demselben aufzusteigen. Der Apparat über sich jedoch und ging in Trümmer. Der Graf erlitt am Bein eine leichte Verletzung.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 21. Juni.

**56. Feldbergfest.**

Wenn wir es nicht im vorigen Jahre beim Frankfurter Turnfest miterlebt hätten, dann würden wir es wohl schwerlich geglaubt haben, daß in unserem Volk und vor allem in den Reihen der Deutschen Turnerschaft noch ein solcher Idealismus vorhanden wäre. Da waren ungezählte Tausende aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, selbst von jenseits des Meeres, wo nur Deutsche wohnen, zusammengeströmt, um in der Vorführung turnerischer Übungen darzutun, wo die Wurzeln der Volkskraft zu suchen, wo die Stützen des Vaterlandes zu finden sind, und um zu werben und Anhänger zu füren für eine wahrhaft volkstümliche deutsche Sache. Und worin bestand der Lohn für all die freiwillig geleistete Riesearbeit? Nicht in goldenen und silbernen Geschenken, nicht in Medaillen, sondern für einige wenige Hunderte von den vielen Tausenden in dem schlichten Eichenkranz und der Ehrenurkunde. Den gleichen Beweis lieferte das 56. Feldbergfest, das zahlreiche Turner und Tausende Zuschauer zu köstlicher Wanderung bei günstiger Witterung auf die Stätte edlen, volkstümlichen Wettkampfs führte. Von 1160 Turnern waren genau 1100, die höchste bis jetzt erreichte Zahl, angetreten. In den Übungen des Freihoch- und Freiwettkampfs, Steinstoßens und Wettkampfs machten sich ihre Kräfte. Außerdem war zum erstenmal eine ziemlich schwierige Pflichtübung vorgeschrieben. Sie dient besonders der schönen Körperhaltung, während die volkstümlichen Übungen Kraft, Gewandtheit und Schnelligkeit verlangen. Nur allseitig körperlich ausgebildete Turner können also auf einen Sieg rechnen. Der Wettkampf, der mit einer von hohem vaterländischen Geist und warmen Gefühlen für die Turnersache erfüllten Rede des Vorsitzenden Rößig-Nöbelsheim und einer Gruppe allgemeiner Freiübungen eröffnet wurde, wickelte sich bei den praktischen Einrichtungen des Festauschusses und der gewissenhaften Arbeit der Kampfrichter und des Berechnungsausschusses trotz der großen Zahl von 1100 Wettturnern so rasch ab, daß von 7½ Uhr an die Verkündigung der Sieger erfolgen konnte. Um 1 Uhr traten gegen 28 Turnerjäger aus dem Main-Taunusgau unter den Dirigenten Herren Geh. Graf-Vodenhelm und W. Klar-mann-Höchst a. M. am alten Feldberghaus an, um durch den Vortrag einiger Waffensprüche das Fest zu verschönern. Turnen und Gesang standen ja von jeher in inniger Verbindung und geben einem solchen Fest erst den rechten volkstümlichen Charakter. Auch die Turnspiele fehlten nicht. 44 Spielmannschaften suchten Wettkampfe aus und legten Zeugnis ab von der eifrigen Pflege dieses wichtigen Zweiges des deutschen Turnens. Das Feldbergfest hat somit aufs neue dargetan, daß die Pflege des volkstümlichen Turnens, des Spielens und des vaterländischen Gesangs auf ihm in der gleichen Weise zum Ausdruck kommt, wie es dies von Anfang an der Fall gewesen ist. Die Feldbergfeste deshalb für alle Zeiten in diesem Geist durchzuführen, ist eine unerlässliche Pflicht unserer Turnvereine. Die Siegerzahl ist auch diesmal wieder, nach-

dem die Vereine ihre besten Turner entsandten, naturgemäß eine sehr große. Es errangen 940 Turner den Eichenkranz. Den ersten Kranz erhielt der Turner Koll (Student) aus Gießen mit 88½ Punkten, den zweiten Kranz Turner Imhof-Mainz mit 88 Punkten. Der Turner Mühl T. 1817 Mainz, welcher vor zwei Jahren den ersten Sieg bei dem Feldbergfest errungen hatte, nahm ebenfalls, jedoch außer Konkurrenz, an dem Wettkampf teil und erreichte die höchste Punktzahl 89. Von unseren hiesigen Turnern hatten sich 45 Turner an dem Wettkampf beteiligt, wovon 43 als Sieger hervorgingen. Die nachfolgenden Turner erreichten folgende Punktzahlen: Röddermann T.-Gef. 87½ P., Meber T. 87 P., Schalles M.-T. 85½ P., Fink M.-T. 82½ P., Ramsdorf M.-T. 76½ P., Weht T. 76 P., Reeb M.-T. 75½ P., Schwertfeger M.-T. 75 P., Hermann M.-T. 74½ P., Schön T. 74 P., Dietrich M.-T. 73½ P., Mollath T. 73 P., Wollmerheide T. 71½ P., Wilhelm T. 69 P., Petry T. 69 P., Rotstiedt 68 P., Zimmermann M.-T. 68 P., Rimbach M.-T. 67½ P., Hermann M.-T. 66 P., Seibel T. 66 P., Fink M.-T. 66 P., Koch T.-Gef. 66 P., Präfel T.-Gef. 65 P., Weber M.-T. 64 P., Vogtlin T. 64 P., Krämer M.-T. 63½ P., Leopold M.-T. 63 P., Tränkner M.-T. 62½ P., Fink M.-T. 62 P., Lehmann T. 62 P., Ettingshaus T.-Gef. 61½ P., Greiner, D. M.-T. 61 P., Koch T.-Gef. 61 P., Laur T. 60½ P., Teller T.-Gef. 60½ P., Beyinger T. 59 P., Heidenreich M.-T. 59 P., Koch T.-Gef. 58½ P., Kleinert T. 58 P., Greiner M.-T. 57 P., Ebenig T. 55½ P., Anthor M.-T. 55½ P., Cymer T. 54½ P. Besondere Leistungen einzelner Turner: A. Meyer T. Wiesbaden 28 Punkte Steinstoßen, Berger-Frankfurt 32 Punkte Steinstoßen, Schalles M.-T. Wiesbaden 9½ Punkte Freiliegen, Mühl-Mainz 23 Punkte Weitsprung, Seig-Will 21 Punkte Hochsprung, Seibel T. Wiesbaden, Koch T.-Gef. 19 Punkte Laufen. — Bei der großen Zahl der Wettturner und Sieger hatte natürlich der Berechnungsausschuß eine Riesenaufgabe zu bewältigen; um 1½ Uhr abends wurden noch Diplome verteilt. Wegen der ungeheuren Arbeitslast und der Kürze der Zeit war es auch nicht möglich, die Rangordnung der Sieger festzustellen. M.

**— Todesfälle.** Vor mehreren Tagen starb der Garnisonverwaltungsdirektor a. D. Rechnungsrat August M e n n e im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene, der seit einer Reihe von Jahren hier im Ruhestand lebte, nahm an dem öffentlichen Leben sehr regen Anteil und machte sich namentlich um die Förderung der Interessen der alten Pensionäre sehr verdient. Für die Erhöhung deren Bezüge entsprechend den Gehaltsaufbesserungen wirkte er unermüdet durch Wort und Schrift. Vor Jahren gründete er gemeinsam mit dem verstorbenen Stadtrat Bröck einen „Fremdenführer durch Wiesbaden, Langenschwalbach, Schlangenbad und Umgebungen“, von dem soeben im Verlag von A. Mene Nachf. (Jof. Fröhlich) die 12. Auflage erschienen ist. — Am Samstag starb plötzlich infolge eines Schlaganfalls der Regierungsekretär a. D. Rechnungsrat Adolf V e r g m a n n, der lange Jahre im Bureaubienst der Königl. Regierung hier tätig war, bis er im vorigen Jahre aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionierung nachsuchen mußte. Für seine pflichttreue Dienstführung wurde dem Verstorbenen, der auch an dem Krieg von 1870/71 teilgenommen, gelegentlich seines Übertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden verliehen.

— Die Vorstellungen im Naturtheater haben in den letzten Tagen — zumal gestern war das Theater „gesteckt voll“ — einen so starken Jubel erregt und die Begeisterung für die Veranstaltung, die sich in stürmischen Hervordrängen des Dichters äußerte, hat eine solche Höhe erreicht, daß sich die Kurintendanz, auch durch vielseitige Bitten bestimmt, entschlossen hat, noch zwei Aufführungen, am nächsten Samstag und Sonntag, zu veranstalten. Wäre es möglich, was leider in diesem Jahre ausgeschlossen ist, das Naturtheater während des ganzen Sommers spielen zu lassen, so würde sich, nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen, ein bedeutender Gewinn für die Anstalt ergeben. Als interessantes Intermezzo aus der Samstag-Vorstellung „Der Maibräut“ sei noch mitgeteilt, daß Herr v. Wolzogen im letzten Moment, um die Vorstellung zu ermöglichen, selbst die Rolle des Kaugrafen Ivar übernahm und sie glänzend durchführte.

— Das Rauchen in den Speisewagen. Die Bemühungen der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung, für ganz Deutschland einheitliche Bestimmungen über das Rauchen in den Speisewagen zu erzielen, ist am Widerstand einzelner süddeutscher Verwaltungen gescheitert. In Baden z. B. ist das Rauchen in den Speisewagen, wenn auch in beschränktem Maße, gestattet. Gänzlich verboten ist das Rauchen in den D-Zügen Hamburg-Frankfurt-Strasbourg-Basel und umgekehrt, ebenso in den D-Zügen Frankfurt-Basel (durch Baden) und umgekehrt, desgleichen in den D-Zügen Oden von Holland-Basel und Wiesbaden-Basel und umgekehrt. Dagegen kann man rauchen in den Speisewagen Stuttgart-Berlin, München-Berlin, München-Strasbourg, München-Saarbrücken und anderen von Süddeutschland ausgehenden Zügen. Sowie jedoch die Züge auf preussisches Gebiet kommen, tritt das Rauchen verboten ein. Man sieht, wie nötig eine Reichseisenbahngemeinschaft ist, um ein solches Durcheinander verschiedener Bestimmungen unmöglich zu machen.

— Einen unglücklichen Angriff gegen das „Tagblatt“ leistet sich eine hier erscheinende „Neue Wälder- und Amdorfer-Zeitung“. Weil wir uns bei der Mitteilung über die neuerliche geplante Erhöhung der Wotpreise die sehr nahe liegende Bemerkung gestatteten, daß wir neugierig wären, womit diese Steigerung begründet sei, behauptet das Blatt in einem „Das Wiesbadener Tagblatt“ im Dienst der öffentlichen Agitation“ überschriebenen, jämlichen Artikel, die Herren Agitation, die ihr Getreide mit Gold aufzuwiegen bekämen, könnten schon einige braune Lappen für diese Agitation aufwenden, und schließlich seien wir doch alle Menschen. Dieser brutale verleumderische Vorwurf der Beschuldigung, der uns in diesen Worten gemacht wird, die schwerste Beleidigung, die einem Journalisten überhaupt widerfahren kann, hat die betroffenen Redakteure veranlaßt, Verleumdungs- und Beleidigungsklage gegen den Artikel-schreiber anzustrengen, und wird ihm sein schristlicher Versuch wohl sehr teuer zu stehen kommen.

— In der Ausstellung wird im Geflügelhof „Oranien“ u. a. ein Prachtexemplar von Pfau gehalten. Dessen Geschrei hatte Samstag in der Frühe einen Kaffeehaken von der Adolfshöhe angelockt, der auf den Platz vor das Ausstellungsportal flog, durch dieses hindurchstolzierte und seinen Kollegalen bald auffand. Man bußigte ihn zwar in den Geflügelraum, doch bald schwang er sich aufs Dach und rutschte zunächst auf die Zinne der Kuppelkugel, von wo aus er wieder die Heimreise durch die Lüfte antrat.

— Der Mainzer Brauerstreik wurde, wie uns aus Mainz vom 21. Juni berichtet wird, nach sechswochiger Dauer gestern beendet. Durch Vermittlung des Mainzer Oberbürgermeisters ist zwischen den vereinigten Brauereien von Mainz und Groß-Gerau und den Verbänden der Brauereiarbeiter ein neuer Tarifvertrag zustande gekommen. Nach am gestrigen Tag wurden durch Flugblätter der Vorkott über das Mainzer Aktienlot und das Unionbier von Groß-Gerau für aufgehoben erklärt. In einer gestern nachmittag stattgefundenen Brauereiarbeiterversammlung im „Pflug“ berichtete der sozialdemokratische Parteisekretär in eingehender Weise über den Abschluß des Tarifvertrags, der geradezu als mustergültig für ganz Deutschland anzusehen sei und mit dem das erreicht worden, was von den Arbeitern gewünscht wurde. Der Tarifvertrag gilt für 5 Jahre und tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Die Arbeitszeit soll in den Sommermonaten 10 Stunden, in den Wintermonaten 9½ Stunden betragen. Nach Ablauf von drei Jahren tritt ohne jede weitere Verhandlung die 9½stündige Arbeitszeit in Kraft. Die Arbeitszeit der Bierfahrer beträgt 12 Stunden. — In der Lohnregulierung, erklärt der Referent, sei ebenfalls ein Erfolg erzielt worden. Die Brauer, Mälzer und Küfer erhalten im ersten Jahr einen Anfangsgehalt von wöchentlich 28 M. (früher bezogen sie 25 M.), im zweiten Jahr 29 M. und im dritten Jahr 30 M. Die Schloffer, Schmiede und Schreiner, die vorher 21 M. Anfangslohn und 22 M. Höchstlohn hatten, sind in dem neuen Tarif den Brauern, Mälzern und Küfern gleichgestellt, ebenso die Heizer und Maschinenisten. Auch die Bierfahrer (Maschinen- und Fassbierfahrer) sind in ihren Löhnen erhöht worden, ebenso die Fassarbeiter. Für den Hausstrum wird den Brauereiarbeitern wöchentlich an Geld 5 M. 40 Pf. und 4 M. 50 Pf. extra ausbezahlt. Für Groß-Gerau reduziert sich die Löhne infolge der billigeren Lebenshaltung um 50 Pf. pro Woche. Diejenigen Arbeiter, die ununterbrochen zwei Jahre in den Brauereien tätig sind, erhalten einen Urlaub von 3 Tagen und die 3 Jahre ununterbrochen beschäftigt sind, 5 Tage Urlaub ohne Lohnabzug. Den einzustellenden Streikenden soll das bisherige Dienstalter in Anrechnung kommen. Der Referent sprach zum Schluß hohe Anerkennung dem Wirten bei dem Zustandekommen des Tarifs dem Oberbürgermeister Dr. Göttelmann aus, der in unparteilicher und hervorragender Weise dazu beigetragen, die Einigung herbeizuführen. Nach längerer Debatte wurde dem Tarifvertrag zugestimmt. Große Freude herrscht in den Kreisen der hiesigen und auswärtigen Wirte, daß der Bierboykott nun beseitigt ist.

— Rheinfahrt. Mehrfache Sonderfahrten wurden letzter Tage wiederum mit Waldmann-Dampfern gemacht, so vom Verbandstag deutscher Kupferschmiedereien, dem Mainzer Schifferverein und der sogenannten Vieblicher Höhen-Kapelle. Ferner fuhr letzten Samstag eine Gesellschaft Mainzer Offiziere nach Ahmannshausen, und nächsten Sonntag wird die Gesellschaft „Harmonie“ von Offenbach nach Seligenstadt und zurück gleichfalls mit Waldmann-Dampfer eine Sonderfahrt machen.

— Reise nach der Wasserlaute. Die Kreisgruppe Mainz des „Deutschen Flottenvereins“ veranstaltet auch in diesem Jahre eine Sonderfahrt nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg und Kiel, und zwar vom 21. bis 27. Juli cr., zum Preise von 105 M., einschließlich Hotels, Verpflegung, Dampfer- und Landrundfahrten. Wer von unseren Lesern, auch Damen sind willkommen, an dieser hochinteressanten Reise teilzunehmen wünscht, möge seine Anmeldung baldigt an das Reisebureau L. Lhsenhop u. Co., Mainz, richten, woselbst auch das ausführliche Programm kostenlos erhältlich ist. Es sei besonders hervorgehoben, daß die Beteiligung jedermann gestattet ist, also auch Nichtmitgliedern des „Flottenvereins“. Das Programm ist auch am „Tagblatt“-Schalter zu haben.

— Staats- und Gemeindesteuern. Die Erhebung der 1. Rate (April, Mai, Juni) hat begonnen. Die Einzahlung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben G am 22. und 23. Juni; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S am 22., 23. und 24. Juni zu bewirken.

— Ein blutiger „Konkurrenzkampf“, dem schon ein längerer Disput voranging, verursachte in der Sonntagnacht 12 Uhr Ecke der Taunus- und Geisbergstraße einen großen Menschenauflauf. Der Wächter L. sowie der Wächter F., Angestellte zweier hiesigen Bach- und Schliefgeschäften, schlugen unter den deutschen Anzeichen von Alkoholstimmung mit ihren Pfortenöffnern wild aufeinander los, so daß zwei in der Nähe weisende Schutzleute Mühe hatten, die beiden Kampfhähne auseinanderzubringen. Nach Feststellung ihrer Personalien zogen sie mit blutigen Gesichtern und zertrümmerten Lohren ihrer Wege, um den unterbrochenen Dienst fortzusetzen. Die Leute würden kläger tun, geschäftliche Differenzen von ihren Prinzipalen austragen zu lassen.

— Gartenvandallismus. Kaum haben unsere Rosenkulturen ihre Blütenpracht entfaltet, da wird diese auch schon geplündert. Die Garteneinfriedigungen werden rasch überklettert und in der Diebeslelle tellen Wästen und Knospen das gleiche Schicksal, es wird alles abgerissen. Und wird ein solcher Nichtsnutz von entristeten Zeugen zur Rede gestellt, so müssen diese noch freche Antworten über sich ergehen lassen. Ebenso war es zur Zeit der Niederblüte, wo um einiger Blumen willen große Äste heruntergerissen wurden.

— Totschlag. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde der 23jährige ledige Knecht Hermann Mohr aus Wörthdorf, welcher bei dem Landwirt F. Schmidt in Medenbach in Diensten steht, nach kurzem Wortwechsel von dem 30 Jahre alten ledigen Th. D a m m a n n aus Medenbach daselbst erstochen. Der Stich, welcher in die Brust erfolgte und

mittels eines Dolches ausgeführt wurde, führte den sofortigen Tod herbei, was auch der bald erschienene Arzt Herr Dr. Pfannmüller bestätigte. Der Täter wurde noch gestern abend verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

— Explosion. Sehr erschreckt wurden heute früh um 8 Uhr die Bewohner der Kettelbedstraße durch einer kanonenschußähnlichen Knall mit nachfolgendem Fenster Glasregen. Die Ursache war die Explosion eines Gasofens Größerer Schaden scheint glücklicherweise nicht entstanden zu sein.

— Ein diebischer Diebstahl wurde dieser Tage zum Nachteil eines hiesigen Arztes ausgeführt. Dieser hatte seinen wertvollen Stock mit Eisenbeinriffs im Flurhändler abgestellt, wo er von einem Gauner als „gute Preise“ erkannt und mitgenommen wurde.

— Unfall. Am Sonntagnachmittag ist bei dem Koch-Denkmal im Retortal der Schneidermeister Joh. Ritter aus Frankfurt a. M. mit dem Rad gestürzt und hat sich dabei Verletzungen am Kopf und an den Händen zugezogen. Die Sanitätswache legte ihm einen Rotverband an und brachte ihn ins Krankenhaus.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Residenz-Theater. Heute Montag geht das reich beliebt gewordene Lustspiel „Am Klavierschl“ nochmals in Szene und morgen Dienstag der sensationelle französische Schwank „Der König“. Der Mittwoch bringt eine Wiederholung des archaischen Schlegers dieser Spielzeit, „Moral“, und der Donnerstag die übermütige Grotteske „Gretchen“. Am Samstag wird als letzte Neuheit dieser Spielzeit zum erstenmal das neue Militär-Lustspiel „Manöverregen“ von Schätler-Perolini und Mich. Meyler gegeben. Die letzte Vorstellung dieser Spielzeit findet am Mittwoch, den 30. Juni, statt.

\* Volks-Theater. Auf die Vorstellungen in dieser Woche wollen wir nochmals aufmerksam machen. Sie finden bei kleinen Preisen statt, und zur Aufführung kommen: Montag, den 21. Juni: „Die Witze aus Hollywood“, Dienstag, den 22.: „Trieb“, Mittwoch, den 23., der lustige Schwank „Der glückliche Familienweier“. Am Donnerstag, den 24. Juni, zum 26. Male „Der Pariser Taugenichts“, und wird Frau Direktor Wilsch zum erstenmal nach ihrer Krankheit wieder in ihrer Glanzrolle auftreten. Der Freitag bringt uns eine Wiederholung von „Trieb“ und der Samstag den unverwundlichen „Gläserkompetter“. Ferner wollen wir noch, daß auch während der Sommermonate gespielt wird, und der Aufenthalt im Theater, auch bei heisser Witterung, ein angenehmer ist.

\* Balhalla-Theater. Es ist der Direktion gelungen, die berühmte Reformtänzerin Mlle. Villand aus Paris für ein dreitägiges Gastspiel am Montag, den 21., Dienstag, den 22., und Mittwoch, den 23. Juni, zu gewinnen. Die Künstlerin erregte vor kurzem in Berlin großes Aufsehen dadurch, daß die Berliner Zensur ihre öffentlichen Tanz-abende am Gastspiel-Theater verboten hatte. Nach einer Separat-Vorstellung wurde das Verbot in Anerkennung des höheren Kunstinteresses, das nach den Aufzeichnungen zahlreicher Kritiker außer Frage stand, wieder aufgehoben. Mlle. Villand wird hier im Balhalla-Theater ihre besten historischen und orientalischen Tänze zur Darstellung bringen. Bemerkenswert ist, daß die Künstlerin in ihrer Salome-Szene als Tänzerin und Schauspielerin auftritt und ihre eigenen Dekorationen mit sich führt.

\* Sals-Theater. Trotz der den Theatern feindlichen Witterung behauptet sich der schmale Tempel der heiteren Muse festgesetzt in der Gunst des Publikums, das den Darbietungen des ausgezeichneten Künstler-Ensembles das regste Interesse entgegenbringt. Den größten Erfolg des Abends erzielt der brillante Humorist Hermann Neßrum, bei dessen Vorträgen das Publikum tatsächlich nicht aus dem Saal herauskommt. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.



Der Besuch der Ausstellung betrug am Samstag, den 19. Juni, 7325 Personen, davon waren 4645 Inhaber von Dauerkarten; am Sonntag, den 20. Juni, 16036 Personen, davon 12469 Inhaber von Dauerkarten.

Ausstellungslotterie. Bekanntlich sind für die Käufer von Ausstellungslofen von seiten der die Ausstellungslotterie ausführenden Lotterieagentur Louis Heberich in Frankfurt a. M. eine Anzahl Prämien bereitgestellt worden. Wie uns nun mitgeteilt wird, ist auf die Nummer 4567 eine Prämie, bestehend in einer silbernen Damen- oder Herrenuhr, gefallen. Der Gewinner hat sich jedoch bisher noch nicht gemeldet, so daß anzunehmen ist, daß derselbe auswärts wohnt. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, ihn auf seinen Gewinn aufmerksam zu machen.

Im Meer-Aquarium auf der Ausstellung ist gestern aus der Adria eine bedeutende Sendung sehr seltener und besonders prächtig gefärbter Fische eingetroffen, so Schnauzenbrassen, braune Brasse, der Pfauenfisch, gefrönte Schleimfische, Mönchsfische, Buchstabenbrassen usw., die in die verschiedenen Becken jetzt Leben und Bewegung bringen. — Die seit Eröffnung des Meer-Aquariums ausgestellten Haifische haben sich jetzt so weit entwickelt, daß man die jungen Tiere im Ei beobachten kann, wie sie sich ununterbrochen in lebhaften Schwimmbewegungen drehen und wenden und von der im Ei befindlichen Embryomasse Nahrung nehmen. — Dies zu beobachten, ist wohl nur in den seltensten Fällen dem Menschenauge ermöglicht worden. Außerdem haben sich die tausend von lebenden Meerestieren jetzt in die ihnen ungewohnte Umgebung eingewöhnt und entwickeln sich auf prächtigste; auch die Aarettschildkröte ist noch am Leben, so daß ein Besuch dieses wirklich interessanten und wertvollen Unternehmens gerade jetzt jedermann zu empfehlen ist.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

ch. Biebrich, 21. Juni. Das 25. Stiftungsfest des Reserve- und Landwehr-Unterstützungs-Vereins wurde am Samstagabend mit einem Nummern in der Turnhalle am Kaiserplatz eingeleitet. Außer den zahlreichen erschienenen Zeitgenossen hatten sich eine Anzahl aktive und Reserveoffiziere eingefunden. Die Kapelle der Königl. Unteroffizierschule, welche die Feier eröffnete, brachte im Laufe des Abends verschiedene Musikstücke zum Vortrag. Die Gesangsvereine „Eintracht“, „Männergesangsverein“, „Krosim“, „Liederkreis“, „Arbeitergesangsverein“, „Malerder Gesangsverein“ und „Bauernverein „Einigkeit“ überließen die Feier durch Chöre und Volkslieder. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Masche, gab einen kurzen Rückblick über die vergangenen 25 Jahre. Von den Gründern des Vereins sind zurzeit nur noch die Herren Otto und Buger Mitglieder, die wurden durch Überreichung von Lorbeerkränzen geehrt.

Hr. Reichel sprach einen schönen Prolog. Die Vorliegenden der anwesenden Vereine brachten Glückwünsche dar, die teilweise durch Geschenke unterkräftigt wurden. Am Sonntag nachmittags, gegen 2 Uhr, bewegte sich der Festzug, an dem sich die Mehrzahl der hiesigen und verschiedene auswärtige Vereine beteiligten, durch einige Straßen der Stadt nach dem Arizerdenmal auf dem Kaiserplatz. Dort fand unter der Mitwirkung eines Gesangsvereins ein Festakt statt, bei dem die Verleihung einer dem Verein vom Kaiser gestifteten Ehrenschleife durch Herrn Landrat Kammerherrn v. Heimburg erfolgte. Dann begab sich der Zug nach der Turnhalle, wo Gartenfest mit Volkstänzen und Tanz abgehalten wurde. Abends bildete ein Festspiel, an das sich ein Ball anreichte, den Schluss der in allen Teilen wohl gelungenen Festlichkeiten.

**Raffanische Nachrichten.**

Adnigstein, 20. Juni. Großherzogin Hilba von Baden ist zum Besuch ihrer Mutter, der Großherzogin-Schwester von Luxemburg, hier eingetroffen. Am Dienstagabend wird auch der Großherzog Friedrich II. hier eintreffen. Die Rückkehr des großherzoglichen Paares nach Karlsruhe erfolgt am Mittwoch.

**Gerichtssaal.**

Darmstadt, 19. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 36 Jahre alten Tagelöhner Georg Nibert, der am 6. Mai d. J. im Justizgebäude zu Darmstadt seine Frau zu erstechen versuchte, zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren.

**„Fr. A. R. Krupp.“**

hd. Offenburg, 18. Juni. In einer Strafkammerverhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der 63jährige Kaufmann Franz Gorecki aus Klein-Strelch, der nach Abbüßung einer von der Strafkammer in Straßburg gegen ihn verhängten sechsmonatigen Gefängnisstrafe wegen Herstellung und Verbreitung eines Romans („Die Millionenwette“) in Nehl wohnte, wegen Vergehens gegen § 184 Nr. 2 zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Zugleich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt und die Einziehung der Schrift („Fr. A. R. Krupp“) verfügt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

**Russische Anarchisten.**

hd. Brüssel, 19. Juni. Der Schwurgerichtsprozess gegen den Russen Garienstein endete nach viertägiger Verhandlung mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Erpressung und nicht vorsätzlicher Tötung zweier Polizisten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

**Sport.**

**Pferderennen.**

S. R. Der Hamburger Hansapreis. Das Hamburger Derby-Meeting wurde am Sonntag wieder mit außerordentlichem äußerem Glanze eingeleitet, wohnte doch das Kaiserpaar, der Kronprinz, sowie die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Joachim der Entscheidung der wichtigsten Prüfungen bei. Die beiden Hauptrennen nahmen durch die Siege von Ledila im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Jagdrennen und von For Ever im Großen Hansa-Preis einen überraschenden Ausgang. Der Erfolg des Vierjährigen For Ever über die hervorragenden Dreijährigen wirkt ein recht ungünstiges Licht auf die Güte unseres Derby-Jahrganges und läßt daher den Oesterreicher Stahlenberg als einen sehr gefährlichen Bewerber um Deutschlands „blaues Band“ erscheinen. Der Große Hansa-Preis gestaltete sich zu einem glänzenden Rennen. Inamor führte in sehr scharfer Pace. Im Tribünenbogen betrug sein Vorsprung acht Längen vor For Ever, dem Anfried, Hervor und Swirtigal folgten. Auf der gegenüberliegenden Seite gingen Swirtigal und Hervor vor, Hervor geriet dabei einen Augenblick in die Klemme zwischen Swirtigal und Anfried. Im vorletzten Bogen galoppierte Swirtigal knapp hinter Inamor, dichtauf war Hervor Dritter vor For Ever und Anfried. In der Geraden engagierten sich alle fünf Pferde zu einem Kampf. For Ever fand auf der Innenseite freie Fahrt und gewann sehr sicher mit einer halben Länge gegen Anfried, der zuletzt einen schönen Vorstoß unternahm. Nach einer weiteren halben Länge folgte Inamor als Dritter vor dem nach der Distanz behinderten Hervor. Swirtigal kam als letzter ein. Der stark hustende Hengst wurde aus dem Derby am nächsten Sonntag gestrichen. Um den Ehrenpreis der Kaiserin in dem mit 30 000 M. ausgestatteten Kaiserin-Auguste-Viktoria-Jagdrennen bewarben sich acht Konkurrenten. Die in flotter Pace gerittene Steeple Chase sah größtenteils Ready in Front vor Tu mir nich, Condrada und Kaosa, während Fern anfänglich den Beschluß bildete. In den Feldern galoppierte Ready in Front vor Sven Hedlin und Ledila. Nach dem letzten Ball führte Sven Hedlin knapp vor Ledila, diese rückte nach dem letzten Sprung allmählich auf und gewann sehr sicher mit einer Länge. Fern, der erst von den Feldern ab verbesserte, endete drei Längen zurück als dritter von Tu mir nich. Freiherrn S. A. v. Oppenheim, der Besitzer von For Ever, sowie Lt. v. Hoberg (S. Hul.), Lt. v. Miglaff und Lt. Braune, die Reiter der drei ersten Pferde im Jagdrennen, wurden in die Hofloge befördert, wo die Kaiserin die Ehrenpreise überreichte. Die genauen Resultate waren: Großer Hansa-Preis, Ehrenpreis und 45 000 M. Distanz 2200 Meter. 1. Freiherrn S. A. v. Oppenheims For Ever (Shay), 2. Anfried (Vulka), 3. Inamo (Notter). Tot. 83 : 10 M. 28. 2 : 10 Unpl. Hervor (A.), Swirtigal; sehr sicher 1/2—1/2—1/2 Länge. — Kaiserin-Auguste-Viktoria-Jagdrennen. Ehrenpreis und 30 000 M. Distanz 5000 Meter. 1. Lt. de Ossa Ledila (Lt. v. Hoberg, 3. Hul.), 2. Sven Hedlin (Lt. v. Miglaff), 3. Fern (Lt. Braune). Tot. 144 : 10 M. 24, 13, 14 : 10 Unpl. Tu mir nich (A.), Kaosa, Condrada, Ready, Sisyphus; leicht 1—3—2 Längen.

Renner zu Kreuznach. 1. Leiting des Rahetal-Renn-Vereins (1. Tag, 19. Juni.) Katzenberg-Hürden-Rennen. Preis 1000 M. 1. Major Dulong Villannaccio (Lt. v. Roswiler), 2. Safed, 3. Amorette. Sieg 30, Platz 24, 18, 19. Pflingtwiese-Jagd-Rennen. Preis 1000 M. 1. St. Meyers Migdam, 2. Dependance, 3. Rogerville. 31. Sieg 14, 14. Platz. Elsterlein-Jagd-Rennen. Preis 1000 M. 1. Lt.

Hühners Hoinarr (Lt. v. Eggelin), 2. Vampun, 3. Uarda. Sieg 30, Platz 11, 10. Rahetal-Steeple-Chase. Preis 1400 M. 1. Rieners Dineite II. (Fhr. Jörn v. Bulach), 2. Le Catalan, 3. Shirley. Sieg 30, Platz 20, 37. HünTERS Flach-Rennen. Preis 1000 M. 1. E. Fahr's Fischerin du Kleine (Fhr. Jörn v. Bulach), 2. Tuscarora, 3. Plafuse. Sieg 30, Platz 11, 12, 13.

2. Tag (20. Juni). Rirners Hürden-Rennen. Preis 1000 M. 2800 Meter. 1. A. Hungers Amorette (Lt. v. Schladij), 2. Rajah, 3. Lt. Carina. Tot. Sieg 45, Platz 20, 27. Kurverwaltungs-Jagd-Rennen. Preis 1000 M. 1. Major Dulong's Karmca (Lt. v. Mosch), 2. Saint Fargeau. Tot. Sieg 33. Preis vom Union-Klub. 1. E. v. Krasslers Paddy (Lt. v. Mognier), 2. Vizer, 3. Gemme, da zwischen beiden totes Rennen, 4. Betnar. Sieg 19, Platz 13, 9, 7. Jubiläums-Jagd-Rennen. Preis 3000 M. 1. Major Dulong's Tuscarora, 2. Hilbar, 3. Le Catalan. Sieg 19, Platz 14, 22, 29. Theodorshalle-Hürden-Rennen. Preis 800 M. 1. Major Dulong's Dependance (Lt. v. Mosch), 2. Bijou, 3. My Lord. Sieg 19, Platz 16, 22.

Infolge der sehr trockenen Bahn sind leider einige Unfälle zu verzeichnen. Samstag stürzte Lt. Eggelin und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, zwei weitere Reiter erlitten am Sonntag leichtere Verletzungen. Leutnant Starostes Marauder brach ein Bein und mußte totgeschossen werden.

**Mainzer Regatta.**

5. Mainz, 21. Juni.

An den beiden Tagen Samstag und Sonntag war geradezu ideales Wetter für den Wettkampf auf dem Wasser. Der Besuch war an beiden Tagen ein außerordentlich starker. Die Resultate waren am Samstag folgende:

Rhein-Rierer. (Herausforderungspreis. Sieger von 1908: Wassersport-Verein Düsseldorf.) Gemeldet und am Start 4. 1. Düsseldorf R.-V. 7 Min. 58 Sec. 2. Wassersportverein Düsseldorf 8 Min. 1 Sec. 3. Kölner R.-V. von 1877 8 Min. 10 Sec. 4. R.-G. „Rhennia“-Coblenz 8 Min. 12 Sec. Mit einer halben Länge gewonnen. Die vorjährigen Steger kämpften hart um den Preis, ohne ihn jedoch behaupten zu können.

Zweiter Rierer ohne Steuernmann. (Ehrenpreis.) Gemeldet und am Start 2. 1. Mannheimer R.-G. 7 Min. 48 Sec. 2. Mainzer R.-V. 7 Min. 56 Sec. Mainz führt bis zur Hälfte, dann geht Mannheim vor und siegt mit einer Länge.

Gast-Rierer. (Wanderpreis der Stadt Mainz. Sieger von 1908: Ludwigshafener R.-V.) Gemeldet und am Start 3. 1. Ludwigshafener R.-V. 7 Min. 54 Sec. 2. Rasteler R.-G. 8 Min. 3. Mannheimer R.-V. „Amicitia“ 8 Min. 25 Sec. Rastel bei 500 Meter abgestoppt.

Dritter Rierer. (Ehrenpreis.) Gemeldet 3, am Start 2. 1. Mainzer R.-G. von 1902 8 Min. 5 1/2 Sec. 2. Mannheimer R.-G. 8 Min. 15 1/2 Sec.

Anfänger-Rierer. (Ehrenpreis.) Gemeldet und am Start 3. 1. Ludwigshafener R.-V. 8 Min. 5 Sec. 2. Mannheimer R.-G. 8 Min. 10 1/2 Sec. 3. Kölner Klub für Wassersport 8 Min. 22 Sec.

Zweiter Rierer. (Ehrenpreis.) Gemeldet und am Start 8. 1. Atzinger R.-V. 8 Min. 21 Sec. 2. R.-G. Ruhrort 8 Min. 31 Sec. 3. Mannheimer „Amicitia“ 8 Min. 33 Sec. 4. R.-B. „Hellas“-Offenbach 8 Min. 35 Sec. 5. Kölner Wassersport 8 Min. 44 Sec. 6. Straßburger R.-V. 8 Min. 47 Sec. 7. Wassersport Düsseldorf 8 Min. 47 Sec. Kölner R.-V. aufgegeben.

Erster Rierer ohne Steuernmann. (Wanderpreis des Deutschen Ruderverbandes. Sieger von 1908: Mainzer R.-V.) Gemeldet und am Start 2. 1. Ludwigshafener R.-V. 7 Min. 10 Sec. 2. Mainzer R.-V. 7 Min. 10 1/2 Sec. Mainz führt bis 1000 Meter, dann bis 1500 Meter Ludwigshafen. Mainz übernimmt neuerdings die Spitze, muß sie aber nach hartem Kampf an Ludwigshafen abgeben.

Zweiter Rierer. (Ehrenpreis.) Gemeldet und am Start 5. 1. Kölner R.-V. 7 Min. 20 Sec. 2. Kölner Wassersport 7 Min. 24 Sec. 3. R.-G. Worms 7 Min. 25 Sec. 4. Mannheimer R.-G. 7 Min. 30 Sec. Mannheimer R.-V. aufgegeben.

**Resultate vom Sonntag:**

Junior-Rierer. (Ehrenpreis.) Gemeldet 6, am Start 6. 1. Ludwigshafener R.-V. 8 Min. 10 Sec. 2. Kölner R.-V. von 1877 8 Min. 27 Sec. 3. Mannheimer R.-V. „Amicitia“ 8 Min. 30 Sec. 4. R.-B. „Hellas“-Offenbach a. M. 8 Min. 55 Sec. Mainzer R.-V. und Rasteler R.-G. abgestoppt.

Einer. (Rheinpol.) Wanderpreis. 1. Mainzer R.-V. (Rud. Rufas) fuhr brillant vom Start und ließ seinen Partner (Waldemar Karp) vom Wassersportverein Düsseldorf im Ziel mit drei Längen zurück. (Zeit: 9 Min., 2, 9 Min. 36 Sec.) Otto Müller von der Frankfurter R.-G. „Germania“ wurde wegen Kollision ausgeschlossen.

Großherzogs-Rierer. Gemeldet 2, am Start 2. 1. Mainzer R.-V. 7 Min. 9 Sec. 2. Ludwigshafener R.-V. 7 Min. 14 Sec.

Zweiter Rierer. (Ehrenpreis.) Gemeldet 9, am Start 7. 1. Mannheimer R.-G. 8 Min. 10 Sec. 2. Mannheimer R.-V. „Amicitia“ 8 Min. 13 Sec. 3. Düsseldorf R.-V. 8 Min. 15 Min. 4. Rasteler R.-G. von 1880 8 Min. 20 Sec. 5. Coblenzer R.-G. „Rhennia“ 8 Min. 22 Sec. 6. Wassersportverein Düsseldorf 8 Min. 24 Sec. 7. Kölner R.-V. von 1877 8 Min. 26 Sec. Mainzer R.-V. und Kölner R.-V. aufgegeben.

Junior-Einer. (Ehrenpreis.) 1. Rasteler R.-G. (Vol. Menz) 9 Min. 10 Sec. 2. Wassersportverein Düsseldorf 9 Min. 15 Sec. 3. Straßburger R.-V. von 1881 9 Min. 21 Sec. 4. Kölner Klub für Wassersport 9 Min. 34 Sec.

Kaiser-Rierer. (Wanderpreis, verliehen von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., nebst 5 Ehrenzeichen.) Gemeldet 2, am Start 2. 1. Heidelberger R.-A. 8 Min. 38 Sec. 2. Frankfurter R.-G. „Germania“ 8 Min. 58 Sec.

Junior-Rierer. (Ehrenpreis.) Gemeldet 3, am Start 3. 1. Kölner Klub für Wassersport 7 Min. 47 Sec. 2. Mannheimer R.-G. 7 Min. 52 Sec. 3. Mainzer R.-V. 8 Min. 3 Sec.

Doppelzweiter ohne Steuernmann. (Ehrenpreis.) Gemeldet 5, am Start 5. 1. Frankfurter R.-G.

„Germania“ 8 Min. 42 Sec. 2. R.-B. „Hellas“-Offenbach 8 Min. 50 Sec. 3. R.-G. Ruhrort 9 Min. 4 Sec. 4. Kölner Klub für Wassersport 9 Min. 15 Sec. Atzinger R.-V. von 1897 ausgeschlossen.

Ermunterungs-Rierer. Gemeldet 6, am Start 4. 1. Mannheimer R.-V. „Amicitia“ 8 Min. 56 Sec. 2. Kölner Klub für Wassersport 9 Min. 7 Sec. 3. Rasteler R.-G. von 1880 9 Min. 10 Sec. 4. Offenbacher R.-B. „Hellas“ nicht gezeitet. Mainz und Ludwigshafen auf der Strecke aufgegeben.

Erster Rierer. (Wanderpreis.) Gemeldet 2, am Start 2. 1. Ludwigshafener R.-V. 7 Min. 10 Sec. 2. Mainzer R.-V. 7 Min. 11 1/2 Sec.

Die Sieger wurden lebhaft begrüßt. Die Preisverteilung fand im Bootshaus des Mainzer Rudervereins statt, im Anschluß hieran gefellige Vereinigung mit Konzert.

**Radrennen.**

sr. Die Radfernfahrt Berlin-Königsberg, die vom Ost- und Westpreußen des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltet wurde, erreichte am Sonntag in Königsberg ihren Abschluß und hatte einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Der bekannte Berliner Otto Göpke (Brennabor) legte die fast durchweg ebene, 568 Kilometer lange Strecke in der äußerst schnellen Zeit von 22 Stunden 12 Minuten 30 Sekunden als Sieger zurück. Es folgten Schulze-Trebbin in 22 Stunden 18 Minuten 30 Sekunden, Kotsch-Kyritz in 22 St. 25 Min. 15 Sec., Ludwig-Sossenheim in 22 St. 26 Min. 20 Sec., Schroeder-Kyritz in 23 St. 6 Min. 20 Sec., Walloshed-Jahrze in 23 St. 6 Min. 21 Sec. In der vorgeschriebenen Maximalzeit von 38 Stunden passierten von 74 gestarteten Fahrern über 40 das Ziel. Die zahlreich vorgekommenen Stürze verliefen ohne besondere Verletzungen für die Fahrer.

sr. Das Goldene Rad von Treptow, das in diesem Jahr zum ersten Male ausgeschrieben worden war, kam am Sonntag bei sehr starkem Besuch zur Entscheidung. Von den vier Teilnehmern erwies sich Hermann Przhymbel als der Beste, er führte vom 23. Kilometer ab und beendete dann das Rennen unangefochten als erster. Außerdem verbesserte Przhymbel die Bahnrekord über 70, 90 und 100 Kilometer. Zweiter wurde der Kölner Günther, der Rosenlöcher noch im letzten Kilometer aus seiner Position verdrängte. Der Favorit Stellbrink führte zwar bis 23 Kilometer, verlor aber dann die Spitze, da seine Schrittmachung nicht recht funktionierte. Stellbrink gab schließlich beim 94. Kilometer auf.

sr. Der Große Preis von München, der wegen Regenwetters um eine Woche verschoben werden mußte, kam am Sonntag bei schönem Wetter und starkem Besuch zur Entscheidung. Auch Prinz Alfons von Bayern wohnte dem Rennen bis zum Schluß bei. Nyser zeigte sich durchweg als der Beste und gewann mit einer Runde Vorsprung in 1 Stunde 4 Minuten 10 Sekunden. Hall endete als dritter und Van Gent als vierter. Robl war wegen Ermüdung indisponiert und gab bei 20 Kilometer auf. Nyser (Brennabor) stellte für 90 Kilometer mit 57 : 43 und für eine Stunde mit 94,67 Kilometer neue Weltrekorde auf. Das Hauptfahren gewann Willy Krend leicht gegen Kurzmeier und Schreiner.

**Die Sieger der Prinz-Heinrich-Fahrt.**

wh. Darmstadt, 20. Juni. Die bekränzten Fahrer der Opel-Wagen Nr. 709, 710, 711 und 633, die bei der Prinz-Heinrich-Fahrt siegreich gewesen sind, trafen heute mittag nach 12 Uhr hier ein. Sie fuhren nach Jagdschloß Wolfsgarten, wo sie um 3 Uhr vom Großherzog empfangen und bewirtet wurden.

\* Frankfurter Lawn-Tennis-Turnier. Beim Frankfurter Lawn-Tennis-Turnier siegten: Dameneinzelspiel, Meisterschaft von Frankfurt: Fr. Bergmann gegen Frau Keresheimer, Herrendoppelspiel, Meisterschaft von Süddeutschland: Oskar Kreuzer-Courial gegen Alois v. Baumbach; Damen- und Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe: Frau Keresheimer-Courial gegen Fr. Bergmann-Oskar Kreuzer.

**Kleine Chronik.**

Graf Zeppelins Luftfahrt nach Berlin. Graf Zeppelin's Luftfahrt nach Berlin, zu der bekanntlich der Kaiser die Anregung gegeben hat, ist für den 26. August in Aussicht genommen.

Schwerer Automobilunfall. Gestern mittag stieß ein mit zwei Chauffeuren besetztes Automobil in der Nähe des Dorfes Breunhitz bei Velzig gegen einen Baum. Das Automobil wurde zertrümmert. Der Chauffeur Hilbron wurde mit zerschmettertem Schädel unter den Trümmern hervorgezogen, während der Chauffeur Voigt schwere Verletzungen erlitt.

Beim Rudern ertrunken. Ein mit vier Personen, zwei Herren und zwei Damen, besetztes Ruderboot kenterte gestern nachmittag in der Nähe des Restaurants „Rübezahl“ auf dem Müggelsee bei Berlin und die Insassen stürzten ins Wasser. Während drei von ihnen gerettet werden konnten, fand eins der Mädchen den Tod durch Ertrinken.

Reiches Vermächtnis. Ein reiches Vermächtnis hat das oberbayerische Landstädtchen Erdingen von dem verstorbenen Privatmann Rohmeier erhalten. Dieser vermachte der Stadt sein Vermögen von 300 000 M. nebst zwei Häusern zur Errichtung eines Waisenhauses. Rohmeier war früher Siebmacher und hatte seinen Besitz durch Erbschaften erworben.

Streifenbahnzusammenstoß. Samstagabend erfolgte in Chesteron (Indiana) zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnzügen ein Zusammenstoß, bei dem 10 Personen getötet und 20, darunter mehrere tödlich, verletzt wurden. Der bei voller Fahrt erfolgte Zusammenstoß wird auf missverständliche Anordnungen zurückgeführt.

Der räuberische Überfall im Kolberger Bade, bei dem der 46 Jahre alte Kaufmann Adolf Hoehl aus Schöneberg durch zwei Revolvergeschüsse schwer verletzt worden war, scheint jetzt seine Aufklärung zu finden. Wie ein Telegramm aus Kolberg mitteilt, ist festgestellt worden, daß Hoehl in dem Baden Tauben mehrfach mit einem schlechteren

Manne Karten gespielt hat, der sich als Kaufmann Pohl aus Landsberg a. B. ausgab. Dabei soll der Letztere sein ganzes Bargeld und, als er nichts mehr besaß, auch noch seine Uhr verspielt haben. Seit dem Überfall ist Pohl in Kolberg nicht mehr gesehen worden. Die Polizeibehörde ist der Ansicht, daß er als Täter in Betracht kommt. Es scheint, als ob Pohl sein verspieltes Eigentum mit Gewalt wieder zu erlangen versucht hat.

**Unterschlagungen eines Rechnungsrates.** Der in der Seestraße 62 in Berlin wohnende 48 Jahre alte Rechnungsrat im Finanzministerium Eberhard Voß, der im Ehrenamt Rentant der Nazarethkirchengemeinde war, ist seit gestern nach Unterschlagung einer der Nazarethgemeinde gehörenden bedeutenden Summe, die auf annähernd 14 000 Mark beziffert wird, flüchtig geworden. Voß soll einen Teil seiner freien Zeit auf Rennbahnen und beim Spiel zugebracht haben.

**Verhaftete Diebesbande.** Die Kriminalpolizei in Düsseldorf hat eine gefährliche Diebes- und Hehlerbande verhaftet, die zahlreiche Einbruchsdiebstähle ausgeführt hat. Bei dem Vagabunden Clemens Henn und dem Schuhmacher Albert Henn wurden große Posten gestohlener Gegenstände beschlagnahmt.

**Die Feuersbrunst an Bord des Unterseebootes „Saphir“** im Hafen von Toulon hat, wie nachträglich berichtet wird, großen Schaden angerichtet. Auch das Unterseeboot „Follet“ war in Gefahr, zerstört zu werden.

**Ein englischer Kreuzer mit einem Dampfer zusammengestoßen.** Der englische Kreuzer „Sapho“ ist Samstagabend bei dichtem Nebel auf der Höhe von Dungeness mit einem unbekanntem Dampfer zusammengestoßen. Die Besatzung des Kreuzers ist geteilt. Es wird niemand vermißt. — Nach weiteren Meldungen aus Dover ist der Kreuzer „Sapho“ im Hafen auf Grund gesetzt worden, nachdem er mit größter Mühe mit Hilfe von Kollisionsmatten und angestrengtem Pumpen bis dahin flottgeschallen worden war. Der Dampfer, mit dem das Kriegsschiff bei Dungeness in dichtem Nebel zusammenstieß, heißt, wie gemeldet wird, zufällig auch „Sapho“ und gehört der Wilsonlinie. Letzterer erlitt bei dem Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Sapho“ keinen nennenswerten Schaden, so daß er die Reise nach dem Mittelmeer fortsetzen konnte. — Die Admiralität gibt bekannt, daß bei dem Zusammenstoß des englischen Kreuzers „Sapho“ mit einem Dampfer keine Menschen zu Schaden gekommen sind. Die Bergungsarbeiten seien im Gange und berechtigt zu der Hoffnung, den Kreuzer ohne Schwierigkeiten wieder flott zu machen.

**Eine Segeljacht kentert.** Bei Dalish an der Küste von Devonshire kenterte gestern eine Segeljacht, wobei fast alle Insassen ertranken. Die Opfer sind Herr und Frau Keeves aus Avonmouth und ihre drei Kinder. Zwei Verwandte, die gleichfalls dem Tode des Ertrinkens nahe waren, wurden im Zustande völliger Erschöpfung gerettet.

**Unfall auf einer Aufschubbahn.** In Hohenschönhausen bei Berlin entgleisten die Wagen einer Aufschubbahn, in denen zwei Damen saßen. Diese fielen heraus und zogen sich schwere innere Verletzungen zu.

**Waternord.** Wie die Wälder aus Liebenzweiler (Kanton Göttingen) melden, wurde dort der Aderer Eduard Lang mit durchschnittener Kehle auf dem Heuboden aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde sein Sohn Karl Lang von der Tendamerle in das Hünninger Amtsgefängnis gebracht. Bei der Hausdurchsuchung fand man ein blutbeflecktes Hemd des Verhafteten und ein Lattenstück, das größere von Schlägen herrührende Blutspuren aufwies.

**Aus dem New Yorker Chinesenviertel.** Die Polizei fand in dem Zimmer des Chinesen, der Elise Sigel ermordete, mehrere tausend Liebesbriefe von weißen Mädchen und Frauen aus allen Teilen des Landes. Aus Elises Briefen geht hervor, daß sie in den Chinesen verlobt war und enge Beziehungen mit ihm unterhielt. — Aus Anlaß des Mordes wurden fünf Verhaftungen vorgenommen; indessen ist der wahrscheinliche Mörder, der Chinese Leon, noch nicht gefunden. Das Motiv der Tat ist anscheinend Eifersucht. Die Ermordete sowie ihre Mutter waren Lehrerinnen an chinesischen Sonntagsschulen.

**Eisenbahnkatastrophe in Indien.** Ein Postzug von Madras nach Calcutta ist zwischen Minjur und Emore verunglückt; fünfzehn Eingeborene kamen um.

**Nodenseller aus — Bonfeld.** Wie die „Neuwieder Zeitung“ mitteilt, hat man dieser Tage in einer Reihe von Kirchenbüchern des ehemaligen Fürstentums Wied Nachforschungen angestellt, die ergaben, daß die amerikanischen Nodenseller von einem gewissen Teil Nodenseller aus Bonfeld abstammen, der im Jahre 1735 mit drei Kindern nach Germantown (im Staate New York) ausgewandert war. Damit ist das Dunkel gelichtet, das bisher über der Herkunft der amerikanischen Petroleumkönige lag.

**Abgestürzt.** Im Mädelser Sabelgebiet stürzte der Student Sander, ein Apothekersohn aus Alsfeld in Hessen, ab.

**Letzte Nachrichten.**

**König Eduards Befinden**

hd. London, 21. Juni. „Reynolds Newspaper“ meldet: Die jüngsten City-Nachrichten, wonach der Gesundheitszustand des Königs minder gut geworden sei, seien zwar übertrieben, doch sei dem König von ärztlicher Seite die größtmögliche Schonung anempfohlen worden. Demnach wird auch die repräsentative Tätigkeit des Monarchen künftighin eine Einschränkung erfahren. Im Laufe der Woche wird der König sich mit Dr. Ott über eine eventuelle Marktenbader Kur schlüssig machen. — „People“ meint: Obgleich nichts Ernstliches vorliegt, sei der Gesundheitszustand des Königs nichts weniger als günstig, und die Pflichten der Repräsentation in der gegenwärtigen Saison hätten bei dem König einen Schwächzustand herbeigeführt.

**Eine Spionageaffäre.**

hd. Paris, 21. Juni. Die heutigen Morgenblätter berichten über die Verhaftung eines gewissen Troussier, welcher der Spionage für deutsche Rechnung beschuldigt ist. Vor dem Untersuchungsrichter erklärte Troussier, seine Aufgabe habe darin bestanden, französische Soldaten, die ihrer Militärpflicht genügt hätten, mit deutschen Agenten in Verbindung zu bringen. Weitere Einzelheiten werden

Troussier sich anzugeben, behauptet jedoch, die deutschen Agenten hineingelegt zu haben. Die Polizeibehörde verhält sich diesen Angaben Troussiers gegenüber sehr skeptisch, da sie der Meinung ist, Troussier sei gar nicht in der Lage, wichtige Dienste als Spion leisten zu können. Vielmehr glaubt die Polizei, daß Troussier Unterschlagungen begangen hat, die er auf diese Weise zu vertuschen sucht.

**Der Streik auf dem Pariser Rennplatz**

Paris, 21. Juni. Infolge der durch den Streik der Stallburken auf dem Rennplatz von Auteuil hervorgerufenen Unruhestörungen wurden an Eintrittsgeldern die im ganzen 224 000 Frank betragenden, 74 000 Frank zurückerstattet. Die Wettkumfabe am Totalisator betrug diesmal 1 1/2 Millionen Frank weniger als bei dem vorjährigen Rennen.

Paris, 21. Juni. Das Syndikat der Stallburken hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in der dieselben nachdrücklich auf ihre Forderungen, betreffend Lohnerhöhung und bessere Unterkunft bestanden, und mit dem Streik für das Grand-Priz-Rennen drohten. In der Versammlung hielten mehrere Führer des allgemeinen Arbeitsverbandes Reden.

**Zusammenstoß auf hoher See**

hd. London, 21. Juni. Der in Southampton eingetroffene Passagierdampfer „Zeeland“ von der Red-Star-Linie berichtet, daß er vorgestern Abend östlich von Dover bei dichtem Nebel mit einem unbekanntem Schiff kollidiert sei, so daß mehrere seiner Platten Risse erlitten. Nach der Kollision kreuzte er an der Unfallstelle umher, konnte aber keine Spur von dem anderen Schiffe finden.

**Erdbeben auf den Kanarischen Inseln.**

hd. Madrid, 21. Juni. Auf den Kanarischen Inseln wurde gestern Morgen ein kräftiger Erdstoß verspürt, der in der Stadt Acot eine große Panik hervorrief. Das Rathaus und die Zivilgardefaserne wurden stark beschädigt. Nachrichten über den Verlust von Menschenleben fehlen noch.

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.**

Frauenburg, 21. Juni. Im hiesigen Dome erfolgte am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Staats- und Kirchenbehörden sowie einer aus ganz Ermeland gekommenen Menge die feierliche Weihe der Inthronisation des Bischofs von Ermeland, Dr. Augustinus Bludau.

Paris, 21. Juni. Der französische Botschafter in Bern, Graf Lutens, erklärte einem Berichterstatter des „Matin“, daß das soeben abgeschlossene französisch-schweizerische Eisenbahnübereinkommen für Frankreich große Vorteile mit sich bringen werde. Nach Vollendung der Lötschbergbahn und deren Vervollständigung durch die Linie Montiers-Grange würden alle für die Schweiz und Italien bestimmten Waren von Antwerpen und Rotterdam nicht mehr über elsaß-lothringische, sondern ausschließlich über französische Eisenbahnlinien befördert werden.

Paris, 21. Juni. Während der Manöver des Nordgeschwaders lief der Panzerkreuzer „Dupetit-Louars“ bei der Insel Houat auf, doch konnte er sich nach etwa 20 Minuten wieder flott machen. Das Schiff wird Leihufs Feststellung etwaiger Savarien nach Brest gehen.

London, 21. Juni. Wie ein hiesiges Morgenblatt wissen will, verhandelte die Suezkanal-Gesellschaft zurzeit mit Ägypten wegen Verlängerung der Konzession. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Kapital zu erhöhen, um einen Parallelfkanal zu erbauen.

Washington, 21. Juni. Das Staatsdepartement erhob bei der kubanischen Regierung Vorstellungen, um ähnlichen Vorgängen wie der kürzlich erfolgten Vergebung der Waffenlieferung an eine deutsche Firma, vorzubeugen. Es handelt sich hierbei nicht um einen direkten Protest. Jedoch ist das Staatsdepartement der Ansicht, daß Cuba keine Lieferungen ohne Konkurrenzanschreibung vergeben sollte, und daß den amerikanischen Fabrikanten weitestgehende Konkurrenz, besonders bei Munitionslieferungen, ermöglicht werden müßte.

Washington, 21. Juni. Wie der hiesige Korrespondent des „New York Herald“ erklärt, besteht Staatssekretär Knox auf der Weitererörterung der Frage, betreffend die Hankow-Szechuan-Eisenbahnleihe. Er wird morgen die englischen Vorstellungen beantworten. Das Blatt meint, daß Knox eine starke Politik im fernem Osten plane und die Zeit für Amerika gekommen halte, sich auf den Märkten des Orients geltend zu machen.

**Deutschenbureau Herald.**

Riel, 21. Juni. Die Kaiser-Flottille ist gestern nachmittag nach Riel zurückgekehrt. Die „Hohenzollern“ und „Steipner“ traten nachts durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Fahrt nach der Elbe an, um dem Kaiser zur Verfügung zu stehen. „Gneisenau“ und „Hamburg“ sind aus der Flottille ausgeschieden.

London, 21. Juni. „Daily Express“ meldet: Mohammed V. werde im Herbst eine Europareise antreten und Ende September London besuchen.

Rom, 21. Juni. Ein inspirierter Artikel der „Stampa“ erklärt, Rußland werde nunmehr seine Balkaninteressen mit Hilfe Deutschlands und Österreichs zu schützen suchen, was zweifellos der Sache des Friedens zuträglich kommt und den gefährdeten Konflikt zwischen Deutschland und England zur Unmöglichkeit mache.

hd. Breslau, 21. Juni. Die Zahl der Tuberkulose-Frankungen in Altkasser war gestern mittags auf 312 gestiegen. Sieben Fälle verliefen tödlich. Vereingelte Typhus-erkrankungen sind auch in der Umgebung von Altkasser vorgekommen.

hd. Gleiwitz, 21. Juni. Bei der oberschlesischen Aktien-Gesellschaft für Eisenindustrie in Gleiwitz kreieren mehrere hundert Drabziger wegen Lohnstreitigkeiten. Die Verhandlungen mit der Fabrikleitung waren bisher erfolglos. An-

gestern stand das ganze Unterverk still. Wenn die Drabzger heute die Arbeit nicht wieder aufnehmen, dann muß auch das Oberverk, das bisher vom Streik nicht berührt worden ist, still gelegt werden.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Telegraphischer Kursbericht.**

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)  
Frankfurter Börse. 21. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200.50, Diskonto-Rom. 186.20, Dresdener Bank 153.20, Deutsche Bank 241.90, Handels-Gesellschaft 172, Staatsbahn 155.30, Lombarden 21.50, Baltimore und Ohio 115.75, Gelsenkirchen 178.50, Bochumer 227.20, Harpener 100, Laurahütte 181, Türkenloje 146.80, Nordb. Lloyd 90.20, Hamb.-Amerika-Paket 117.10, 4proz. Russen 86.10, Königs 172.50. Zerobonds-russig.

Wiener Börse. 21. Juni. Österr. Kredit-Aktien 639.20, Staatsbahn-Aktien 726, Lombarden 109.50, Marknoten 117.68.

— Berliner Börse. Infolge des Gewitters am heutigen Nachmittag konnte die Übermittlung der letzten Notierungen der Berliner Börse, die wir täglich in der Abend-Ausgabe bringen, nicht stattfinden.



**Öffentlicher Wetterdienst.**  
**Wettervorausagen**  
für den 22. Juni:  
der Dienststelle Frankfurt a. M.  
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):  
Wolfig, warm, Gewitterneigung, südliche Winde.  
der Dienststelle Weilburg  
(Landwirtschaftsschule):  
Vorwiegend wolfig, vielenorts Regenschauer meist in Gewitterbegleitung, nur wenig kühler.  
Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterlokale (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

**Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.**

19. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-schwere	760.3	759.0	757.9	759.1
Barometer a. d. Meerespiegel	770.5	769.0	768.1	769.2
Thermometer (Celsius)	14.0	29.8	17.3	17.4
Luftspannung (Millimeter)	8.9	9.7	10.9	9.8
Relative Feuchtigkeit (%)	75	53	74	67.3
Windrichtung	NW. 2	NW. 1	W. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	21.1. Niedrigste Temperatur 11.4.			

20. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-schwere	756.8	754.1	753.7	754.9
Barometer a. d. Meerespiegel	766.9	763.9	763.7	764.8
Thermometer (Celsius)	15.2	24.1	17.3	18.7
Luftspannung (Millimeter)	8.6	10.9	11.4	10.6
Relative Feuchtigkeit (%)	74	49	75	66.0
Windrichtung	S. 2	SW. 3	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.7	3.7	—
Höchste Temperatur (Celsius)	24.7. Niedrigste Temperatur 10.4.			

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
22.	12	29 4	19 8	39 8	39 8
				11	59 9.

**Geschäftliches.**

Gibt es für Kinder im Wachstum — und auch für Erwachsene — wohl etwas Besseres als

**Mondamin-Milchpudding**

mit gedämpften Früchten? Frisches Obst, gedämpft oder geschmort, ist sehr zuträglich, der Mondamin-Pudding gibt Speisewert und macht daraus eine delikate Mahlzeit. F 552  
Mondamin erhältl. in Original-Paleten à 80, 90 u. 15 Pf.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**

Redaktion: B. Schulte vom Drück.  
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Bergerhoff; für Neuigkeiten, Sport und unter: J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: J. B. G. Döcker; für Nachweise, Nachrichten, und der Umgebung und Bericht: J. G. Dieffenbach; für die Anzeigen und Bekanntheit: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der B. Schulte vom Drück in Wiesbaden.